

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)
Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Zeitungspreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erscheint wochentags frühmorgens und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Agenten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Kurt Weber, 8. m. B. D. Verantwortlich für Inhalt und Druckerei: Kurt Weicker, für den Inhalt: Wilhelm Kinnermann, für den Inhalt und Druckerei: Kurt Weicker, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achteypaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Beilagenpreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 30, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 131

Dienstag, den 7. Juni 1932

7. Jahrgang

Reichstagswahl am 31. Juli.

Der Reichspräsident hat am Montag durch Verordnung den Termin für die Neuwahlen des Reichstags am Sonntag, den 31. Juli, festgesetzt.

Wenn die Reichsregierung entgegen ihren anfänglichen Absichten den spätest zulässigen Termin für die Neuwahlen gewählt hat, so hat das seine bestimmten Gründe. Die Herren sind sich ihrer Sache, eine sichere Mehrheit ohne Zentrum zu schaffen, zu wenig sicher, daß sie neuerdings auf die Splittergruppen der Mitte, wie das Landvolk, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei in ihre Rechnung einplanen. Ihnen soll durch die Hinanspruchung der Wahl bis zum 31. Juli die Möglichkeit gegeben werden, sich nach einer zu erfüllenden Verbindlichkeit über ein gemeinsames Vorgehen abzutreten, noch genügend auszurufen zu können. Als Vorgehen abzutreten, noch genügend auszurufen zu können. Als Vorgehen abzutreten, noch genügend auszurufen zu können.

Aber was wird, wenn die Rechnung der Nazi-Barone sich als falsch erweist und sie in der Widerberlei? In diesem Falle — so bemerkt die sozialdemokratische Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am Montag — wird überlegt werden müssen, ob eine neue Auflösung des Parlamentes notwendig ist. In der Tat spielen die gegenwärtigen Verhandlungen mit einem dritteligen Charakter. Nach der Reichsversammlung kann das Parlament nur einmal aus dem gleichen Grund aufgelöst werden. Man hat deshalb, um gegen ein Mißtrauensvotum des neuen Reichstags von vornherein gesichert zu sein, den verfallenen Reichstag mit der Begründung auflösen lassen, daß er dem Volkswillen nicht mehr entspricht. Damit haben sich die Nazi-Barone in dem Falle, daß ihnen das Vertrauen in dem neuen Parlament ausgesprochen wird, die Initiative für eine notwendige Auflösung vorbehalten. Ob der Reichspräsident auch dieses Spiel mitmachen wird?

Wir sind gerüstet!

Wahl-Auslast in Berlin.

Berlin, 7. Juni. (Gf.)

Die Berliner Sozialdemokratie hielt am Montagabend im Saal Friedrichshain eine Funktionärerversammlung ab, die einen mühsamen und glänzenden Verlauf nahm. Reichstagsabgeordneter Dr. Rudolf Breitscheid und Landtagsabgeordneter Ernst Heilmann sprachen über die augenblickliche politische Situation und die Aufgabe der Arbeiterklasse. Seit dem Revolutionstag war noch keine Funktionärerversammlung so überfüllt wie die von gestern Abend im Saal Friedrichshain, ein Zeichen, daß die Berliner Arbeiterbewegung die Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes erkannt und selbst mobil gemacht hat. Der Vorkriegsstand war bereits vorüber. Auch die Gewerkschaften waren überfüllt, und die meisten über die Vorkriegszeit hinaus hatten sich die Range, Kampfbereitschaft und Zuversicht charakterisierte die Versammlung.

Breitscheid

führte im wesentlichen aus: Mit dem Parlament ist eine umwälzende Revolution geplant worden. Nur der äußerliche parlamentarische und verfassungsmäßige Schein ist bei der Betragung des Herrn von Papen geblieben. Die Schuld daran, trifft nicht den Reichspräsidenten, sondern die unermesslichen Mächte hinter ihm, die Männer hinter den Kulissen, die seit Wochen die neue Regierung vorbereiteten. Die Dauerarbeiten gehen aus vom Gesamtgrundgesetz, der immer höhere Zinsfuß, aus der Offiziell erlassen sollte, von den Inflationisten, die durch Geldvermehrung ihre Schulden los werden wollten und den Anbauern, die alle Lasten der Krise auf die Schultern der Arbeiterklasse zu legen planten. Die bisherigen Taten der Regierung schaffen kein Vertrauen. Sie hat den Reichstag aufgelöst, weil sie nicht den Mut hatte, vor das Parlament zu treten. Nach sehr langen Überlegungen hat sie jetzt den Termin der

Neuwahlen auf den 31. Juli

festgesetzt. Nun, mit Sozialdemokraten waren und sind zu jedem Zeitpunkt bereit. (Stimmlicher Beifall). Von uns aus kann in 14 Tagen gewählt werden. (Erneute Zustimmung). Aber auch der späteste Zeitpunkt ist uns recht. Die Regierung wird sich mancherlei tun, was wir vermerten können. Ihr Kampf richtete sich gegen die Notverordnungspolitik und

er beginnt mit einer neuen Notverordnung. Wir werden sie daran sehr kräftig erinnern. Wir wissen noch mehr von ihrer Regierung.

Sie ist anfänglich bis auf die Knochen. Schon vor längerer Zeit hat Herr von Papen seine Ablehnung aller Tarifverträge und seinen uneingeschränkten kapitalistischen Standpunkt dargelegt. Die Regierung spricht vom „Wohlfahrtsstaat“.

Meint sie den Wohlfahrtsstaat der Millionen und Abermillionen

der Industrie zugesichert hat, der Millionen und Abermillionen dem Großgrundbesitz gab, der Millionen und Abermillionen für die Fürstenaufwendungen baute, nein

nur die Arbeitslosen, die Kranken, die Invaliden will man entschuldigen.

Man sagt, daß man mit der ganzen Welt Frieden haben wolle. Das ist sehr schön, aber wie will es die Regierung von Papen? Wir wissen es aus dem Herrendick: Man will eine

Verständigung mit Frankreich und Polen gegen Sowjetrußland. Man scheint aber nicht zu wissen, daß es keinen Arbeiter gibt, der, wie er auch zu Sowjetrußland steht, einen solchen antirussischen Absentismus seine Zustimmung geben würde. (Minutenlanges Beifallstößen).

Kein Wort sagt man in dem Aufzug von den 6 Millionen Arbeitslosen,

kein Wort zur Sanierung der bankrotten Gemeinden. Auch unter den Nachläßern Hillers gibt es Arbeitslose. Tröpschen hat man für sie nichts übrig. Wie steht Hiller zur Regierung von Papen? Ich bin überzeugt, daß

Herr von Schleicher nicht ohne Hiller geschandelt hat.

Es besteht ein Einverständnis über den Wahltermin hinaus. Der große Kampf beginnt nach den Wahlen, wenn die Regierung sich stark genug fühlt, das Parlament zu verlagern. Protestierer haben für Hiller gekämpft, damit eine Hand voll Barone regiert. Das müßte genügen, um Arbeit zu schaffen. Wir gehen in den Kampf in dem Gefühl unserer Kraft u. sind bereit, Freiheit u. Leben in der Schwere zu schlagen. In der Sieg trotz allem! (Stürmischer langanhaltender Beifall).

Heilmann,

der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion, teilt zum Beginn seiner Ausführungen mit, daß sicheren Vernehmen nach, Herr von Papen, der neue Reichstagskanzler, Nationalsozialisten und Zentrumseure bereits eingeladen habe, um gemeinsam mit ihnen die Regierungsbildung in Preußen zu besprechen.

Nun, so betonte Heilmann, wenn sich Nazis und Zentrum vorher einig fanden — mit Herrn von Papen werden sie bestimmt nicht einig werden.

Brüning wehrt sich.

Gegen falsche Darstellungen der Hitler-Barone.

Brüning und die übrigen Mitglieder der früheren Reichsregierung veröffentlichen folgende Erklärung:

„Die neue Reichsregierung hat in ihrer Amtseinführung schwere Vorwürfe gegen die bisherige Regierung erhoben. Der sachlichen Auseinandersetzung vor dem Reichstage hat sie sich entzogen.

Das deutsche Volk wird es darum verstehen, wenn wir auf diesem Wege dem Verstand, die Wahrheit zu verdunkeln und die Verantwortlichkeit zu verschleiern, entgegenzutreten.

Wofin gehen die Vorwürfe?

Die Finanzen seien erschöpft, die Sozialversicherungen bankrott, die Reformen über schwache Anlässe nicht hinausgeführt und das staatliche Leben nicht an die Armut der Nation angepaßt.

Was ist die Wahrheit?

Bei seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das Kabinett Dr. Brüning eine gewaltige schwebende Schuld vor. Dazu kam eine Weltwirtschaftskrise, die sich von Monat zu Monat verschärfte. Die Reparationen gerieten und die für das durch Kriegserfolg und Kriegserfolge ohnehin geschwächte Deutschland besonders schwere Belastungen haben mußte. In einer Zeitpunkt, in welcher der Außenhandelsverkehr der Welt von 31 Milliarden Dollar auf rd. 15 Milliarden Dollar herabfiel und als automatische Folge eine

ungeheure Arbeitslosigkeit in der gesamten Kulturwelt bemerkt war — um immer die Zusammenlegung einer Regierung sein mochte — unmöglich, die deutsche Volkswirtschaft von dieser rickläufigen Bewegung abzurufen.

Andere Staaten haben in der letzten Jahren entweder von Reformen gelebt, die Deutschland fehlten, oder neue Schulden eine große Last gemacht, was für Deutschland sachlich falsch und praktisch ausgeschlossen war. In derselben Zeit mußte Sanierung von Banken, Industriebetrieben, Schiffahrtsgesellschaften und zahllosen Gewerkschaften in handwerklicher Arbeit unter Anwendung von hunderten von Millionen durchgeführt werden.

An dieser Lage haben wir in den Jahren 1930-32 die Ausgaben von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen

Mer ist denn eigentlich dieser Herr von Papen?

Eine Epitaphie aus einer preussischen Bergangelei. Vor zwei Jahren bemühte sich der Herr beim Ministerpräsidenten Braun sehr nachdrücklich um die Stelle des preussischen Gesandten in München. Das wäre allerdings die geeignete diplomatische Wirkungsstätte für ihn gewesen. Seine Ernennung ist nicht am Widerspruch des SPD. gescheitert, seine eigene Partei hielt nichts davon.

Die Haltung der Nazis bei den Vorschlägen zum Umbau der preussischen Staatsregierung konnte einen Jund jammern. Ein solcher Grad von Bescheidenheit ist im politischen Leben Preußens noch nicht dagewesen.

Was sie als ihr Programm herausstellen, waren in der Hauptsache drei Dinge, die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, freigelegte Beobachtung der Zukunft (in Preußen verfehlt sich) und die Einführung einer neuen Währung auf der Grundlage der preussischen Geldtheorie, die beinahe eine Verdrängung des Geldwirtschaftssystems ohne Inflation bezweckt. Daß diese Forderungen unerfüllbar waren, mußten die Nazis selbst und so waren sie froh, daß die Reichstagsauflösung kam und sie der Miße und Blamage entziehen waren, jetzt schon die preussische Regierung zu übernehmen.

Wie sieht es denn in Preußen aus?

Der Etat ist durch den Verkauf der Siebungsabgabe an das Reich für 100 Millionen in Ordnung gebracht worden. Morgen sollen die Verhandlungen wegen der Uebernahme stattfinden. Wir wären nicht überrascht, wenn diese Verhandlungen scheiterten und wenn die erste Handlung der neuen Reichsregierung darin bestünde, daß sie Preußen 100 Millionen Mark schuldig ließe.

Dadurch könnten sie schon der Preussischen Regierung Schmiergelder bereitet werden, aber sie legt noch anstehende Regierung Braun-Severing mit auch davon wissen, wo sie das zur Belagerung des Etats notwendige Geld herkommen. Wenn die Reichsregierung Preußen verlassen lassen würde, dann, erklärte Heilmann, unter dem stürmischen Beifall der Versammlung.

bleibt uns immer noch eine preussische Polizei,

die gegen den Terror während des Wahlkampfes mit den aller entschiedensten Mitteln auftreten wird. Die erste Frage, über die die neuen Männer Verhandlungen mit Frankreich antizipieren, bezieht sich auf die Erlaubnis für den Reichsschmittler von

zur mehr als 6 Milliarden Mark gedroselt.

Das sind nicht „schwache Anlässe“, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darstellt. Die tatsächliche Anpassung an die Armut der Nation ist weitgehend erfolgt und in dem Haushalt jedes Einzelnen sichtbar geworden. Die Regierung hat der Unkenntnis des Volkes Opfer zugeworfen, um in den außenpolitischen Verhandlungen freie Hand zu bekommen in dem Kampfe gegen die Reparationslasten und zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Das ist nach dem Urteil aller Sachverständigen in großem Ausmaß erreicht worden. Dabei wurde

die Währung trotz aller Stürme fest behauptet,

dabei hat sich die schwebende Schuld und langfristige Schuld des Reiches nicht vermehrt.

Das Kabinett Brüning ist aus dieser Arbeit herausgerissen worden, als es die Vorbereitungen für die Sicherung des Etatsjahres 1932-33 für Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen beendet hatte. Gleichzeitig waren die finanziellen und sachlichen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600 000 Menschen in Arbeitsarbeit und freimittigen Arbeitsdienst Brot und Arbeit zu verschaffen und in einem umfassenden Siebungsplan weiteren Volkstretens Hoffnung und Lebensvorsicht auf eigener Scholle zu eröffnen. Durch das Scheitern dieser Pläne ist der Ablauf des Sanierungswerkes in einem entscheidenden Augenblick sich unterbrochen.

Diese Entschlossenheit mit unerbittlicher Klarheit gegen die Behauptungen der neuen Regierung.

Wir haben nicht nur „eine Bilanz geleistet“, sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage tatsächlich gezogen und dem deutschen Volke in aller Deutlichkeit vorgelegt.

Wir haben kein Trümmerteil geschaffen,

sondern unter schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen

die Grundlagen für neues Werden gelegt.

Es wird Aufgabe des Landes sein, darüber zu machen, daß die von uns geleistete Arbeit vor Verfallung bewahrt und so weitergeführt wird, wie es die Wohlfahrt des gesamten Volkes und nicht das Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen fordert.“

Schleier, die Befehlsgewalt auch über die preussische Schupolizei übernehmen zu dürfen. Leb's, hört, hört! Wir werden einen feilsch-friedlichen Kampf gegen die Reaktion führen.

Wir werden dabei unsere alten sozialistischen Ziele herausstellen und mit modernem Inhalt versehen, doch es am 31. Juli bei der Wahl um die Unterbringung der notleidenden Arbeitslosen geht, doch es darum geht, ob diese Arbeitslosen dem Bekleidungspreisgeben werden sollen, das es um die Erhaltung des Wohlfahrts, um die Freiheit freihändig geht. Dafür werden wir das Volk aufzurufen und dafür werden wir selbst die Anhänger der Kommunisten zu begeistern wollen. (Langanhaltender Beifall)

Der Sekretär der SPD,

Friedrich Adler-Wien,

erklärte: „Ich bin gekommen, nicht um euch Schreien zu geben, sondern um euch zu lernen. Ich will die Stimmung kennen lernen, die bei euch in der neuen Phase der politischen Entwicklung vorhanden ist. Der Reichstagsrat der Regierung Brüning wurde mir in Paris bekannt und ich konnte dort die ersten Wirkungen beobachten. Ich konnte auch feststellen, welchen Eindruck die Ernennung Herrn von Papens zum Kanzler in Genf machte. Beide Male herrschte mächtige Beifall. Die deutschen Nationalpolitiker in den Worten Reichstagsrat. Die deutschen Nationalpolitiker wissen immer das zu tun, was für das deutsche Volk das Beste und das Günstigste ist. Wenn Deutschland für die Verhandlungen in Lausanne noch geringe Hoffnungen setzen konnte, dann sind sie jetzt ganz weg.“

Alle Welt sieht jetzt auf Deutschland. Hier entscheidet sich nicht nur das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft, sondern das der Welt. Wir haben die Pflicht, jetzt alle Kräfte zusammenzufassen. Von der Stärke der deutschen Arbeiterschaft hängt ein gut Teil Erfolg der Arbeiterschaft der Welt ab.

Stimmlicher Beifall dankte Adler für seine Ausführungen. Obwohl sich Funktionäre zur Aussprache gemeldet hatten, wurde ein Antrag der Versammlung, die Versammlung ohne Diskussion zu schließen, gegen wenige Stimmen angenommen. Ebenso fand der Vorschlag des erweiterten Vorstandes, die Kandidatenlisten für die letzte Reichstagswahl auch für die kommende gelten zu lassen, gegen etwa 6 Stimmen Annahme.

Die Preußenfrage.

Papen verhandelt mit Hugenberg und Hilfer.

Berlin, 7. Juni. (Zeitung.) Am Montagabend empfing nach einer Meldung des „Tag“ Reichstagskanzler v. Papen den Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, zu einer Aussprache, die man in parlamentarischen Kreisen mit der Preußenfrage in Verbindung bringt. Es seien weitere Empfindungen von Vertretern der Nationalsozialisten, und des preussischen Zentrums geplant. Ob die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen würden, lasse sich noch nicht übersehen.

Hilfer Braun steht nicht.

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat, wie die „Börsen Zeitung“ berichtet, am Montag einen Urlaub angetreten. Zu seinem Vertreter hat er den Wahlprüferminister Hirtfelder (Zentrum) bestellt, der von nun an als dienstältester Minister den Vorsitz im geschäftsführenden Kabinett führen wird. Der Absehbende Brauns aus dem Haus des preussischen Staatsministeriums in der Wilhelmstraße sei endgültig. Der Entschluß sei durch den geschickten Geländezustand Brauns mit bedingt worden. Aber Braun habe schon vor dem Zusammentreten des Landtags erklärt, daß er nicht gewillt sei, etwa monatelang als geschäftsführender Ministerpräsident zu wirken.

Unsprachlich hätten die beiden anderen sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts, Innenminister Gering und Unterrichtsminister Grimme, die Abfertigung, dem Beispiel Brauns zu folgen. Sie seien aber von ihren Ministerkollegen dringend gebeten worden, noch auf ihren Plätzen auszuhalten.

Gerüchte um Hindenburg.

Von amtlicher Stelle werden Meldungen entschieden dementiert, daß bald lauten, daß Hindenburg am 2. Oktober, seinem 85. Geburtstag, zurücktreten und dem deutschen Volke die Wahl des ehemaligen Kronprinzen zum Reichspräsidenten oder seine Einsetzung als Reichsverweser empfehlen wolle.

Dieses Dementi wird von der Sonasagentur mit folgendem Kommentar versehen: „Man wird bemerken, daß dieses Dementi auf die Initiative des Staatschefs hin veröffentlicht worden ist, daß aber die Regierung selbst nicht gegen die Gerüchte von einer bevorstehenden Wiederberufung der Monarchie protestiert hat. Sie hätte in dieser Beziehung ihr Bestreben an der republikanischen Verfassung betonen müssen. Sie hat das nicht getan und das Wort Verfassung findet sich überhaupt nicht in der Kundgebung an das deutsche Volk. Es scheint wahr zu sein, daß die Kreise, die gegenwärtig die Herren der deutschen Politik sind, deutlich monarchistisch eingestellt sind, aber sie wissen anscheinend nicht, auf welchem Linienweg der Thron der Hohenzollern wieder hergestellt werden könnte. Die von dem Reichspräsidenten eingemommene Haltung zeigt, daß die Frage wenigstens offiziell nicht aufzuwerfen werden wird, so lange Hindenburg sein Amt ausübt. Aber andererseits ist es kein Geheimnis, daß Hindenburg nicht nach sieben Jahren in seinem Palast auszubringen wünscht.“

Reichsarbeitsminister ernannt.

Ein früherer Krupp-Direktor.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichstanzlers den Präsidenten des Reichsarbeitsamtes S. Schäffer zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Herr Schäffer war früher Direktor bei Krupp. Das geht wohl zur Genüge aus, er politisch nicht vor allem sozialistisch steht. Auf dem sozialpolitischen Gebiet, das ihm jetzt zur Disposition anvertraut wurde, ist er bisher in keiner Weise hervorgetreten. Aber er soll ja sicherlich nicht unter der Regierung des Herrn von Papen die Sozialpolitik ausbauen, seine Aufgabe ist mehr die eines Kontroversverwalters als eines Förderer der deutschen Sozialpolitik.

Dem früheren Reichsarbeitsminister Kiegermann wird, wie verlautet, auch kein Staatssekretär folgen. Staatssekretär Götz soll kein Reichsarbeitsminister werden. Als sein Nachfolger wird der Präsident des Bundesratskommissars Eidensohn in Stuttgart, Kötter genannt. Ihm hatte man auch den Posten des Reichsarbeitsministers angeboten. Köttler hatte jedoch abgelehnt.

Seine Beteiligung der Volkstonskonferenzvereinigung an Wahlen. Die Volkstonskonferenzvereinigung (Volkstons-Gruppe) teilt mit: Die Volkstonskonferenzvereinigung lehnt es ab, ihren Namen und ihre Organisation bei parlamentarischen Wahlen einzusetzen.

Geschwätziges Schweigen.

Papens Antisozialprogramm.

Hier wäre es also schon, die schweigende Tat, von der die Tages dieser Lage großartig im preussischen Landtag als Beginn ihres Regiments gesprochen haben. Die Kriegserklärung der Papen-Regierung gegen die Arbeiterschaft, sie ist eine Tat der Unaufrichtigkeit; denn sie schwieg sich heimlich gerade über alle die Dinge aus, worüber die Volkswahlen jetzt, wo ein neuer Reichstag gewählt werden soll, genau Bescheid wissen wollen. Den Hungernden und Darbenenden gibt man keine Arbeit. Man bietet ihnen als Programm einen Darm voll Pfaffen.

Als die Papen-Regierung gebildet wurde, hieß es in der Presse der Schlot und Krampfbare, jetzt werde mit dem Notverordnungsgesetz gemacht. Kaum ist aber die neue Regierung da, da erklärt sie, sie sei gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Maßnahmen durchzuführen. Das eben neue Notverordnungsamt, braucht die Papen-Regierung dem Volk erst nicht besonders zu sagen. Das Volk will wissen, was in der Papen-Notverordnung steht. Was darin stehen soll, das haben die Hintermänner der Regierung der Silberbarone doch längst ausgeheckt. Warum rückt man nicht mit der Sprache heraus?

Da sind die Arbeitslosen. Sie möchten wissen, was aus dem Arbeitsloshilfsprogramm wird. Da nicht einmal Herr Goerdeler den Posten des Reichsarbeitsministers im neuen Kabinett übernehmen wollte, darf man annehmen, daß die Arbeitsloshilfsunterstützung nicht nur umorganisiert, sondern gründlich abgebaut wird. Das neue Arbeitsloshilfsprogramm besteht nicht im Arbeitsloshilfsdienst, sondern im Arbeitsdienst, im freiwilligen wie im unfreiwilligen. Damit soll die Arbeitsloshilfsfrage gelöst werden. Was aber soll mit dem freiwilligen Arbeitsdienst geschehen? Das Siedlungsprogramm der Regierung Brüning soll doch nicht mehr durchgeführt werden. Die Siedlung sollen den fruchtbarsten Grundstücken nicht zur Siedlung bereitstellen, sondern ihn auch weiterhin mit allgemeinen Mitteln zum Schaden der Allgemeinheit über Wasser halten. Ohne Siedlungsprogramm hängt aber der ganze freiwillige Arbeitsdienst in der Luft. Mit dem Dienst sollten doch volkswirtschaftliche Werte geschaffen werden. Was sollen denn die Freiwilligen, wenn nicht geschäftlich, eigentlich schaffen? Sollen die SWL-Deute, die man in den freiwilligen Arbeitsdienst überführen will, nur ergötzen? Ergötzen schafft aber keine volkswirtschaftlichen Werte.

Da sind die Invalidenrentner. Sie möchten gerne wissen, was aus der Invalidenversicherung wird. Wie steht es mit der Stellungnahme der Papen-Regierung zur Sozialversicherung überhaupt? Im Papen-Programm ist die Rede davon, daß die Sozialversicherung vor dem Bankrott stehe. Das Volk braucht keine neue Regierung, damit man ihm von den Finanzministergehirnen der Sozialversicherung erzählt. Daß diese Schwierigkeiten bestehen, weiß wohl alle Welt, und auch, was man tun muß. Wie die Sozialversicherung sanfter werden soll, darüber möchte der Rechner Bescheid wissen. Aber darüber

schweigt sich das Papen-Programm in allen Tonarten aus, und dieses Schweigen muß stutzig machen. Will man die Sozialversicherung gänzlich abtadeln lassen?

Die dümmste Phrase im Papen-Programm ist die vom Wohlfahrtsstaat. Die Wohlfahrtsregierungen, so heißt es in dem Programm, hätten den Staat zu einer „Wohlfahrtsstaat“ zu machen verübt und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Wie du lieber Gott! Nun plappert die Papen-Regierung auch noch wie ein Papagen die Worte der Stumm- und Taubstummensprache nach. Alle von denen der Stumm- und Taubstummensprache erlernte, schimpfte die Internationalsprache, landob auf die faulen Arbeitslosen. Heute, nach drei Jahren steigender Arbeitslosigkeit, rüht man über den erlaunlichen Arbeitseifer, den die Arbeitslosen offenbaren, sobald man ihnen nur ein bißchen Mühseligkeit dazu gibt. Ueberall an der Peripherie der Großstädte wird gemurmelt, geardert und geflucht. Die Arbeitslosen verlassen sich mit einer Wohnung und einem Stüchchen Getreide an eine Ernte zu schaffen, und die Propagandisten des freiwilligen Arbeitsdienstes fluchen und legen Tag für Tag den Wandel der jugendlichen Arbeitslosen zu den Arbeitsamtsstellen, die durch den Dienst geboten werden. Und da kommt nun eine Papen-Regierung heute noch mit dem faden Geschwätz vom Wohlfahrtsstaat.

Herr Papen war im übrigen doch früher auch einmal in Amerika. Seine „Glanztage“ als Aktive während der Krieges sind ja zur Genüge bekannt. Man darf wohl annehmen, daß er auch jetzt noch ab und zu ein amerikanisches Zeitung liest und eine Zeitung hat und von den furchtbaren Arbeitslosen, das drüben herrscht. Drüben wäre man heute überglücklich, wenn man in einer „Wohlfahrtsstaat“ leben könnte. Man wäre froh, wenn man eine Arbeitsloshilfsversicherung hätte, und wenn eine Sozialversicherung zum Schutz der Kranken, der Unmündigen und der Alten da wäre. Die vielgerühmte Selbsthilfe — drüben hat sie in der Zeit der Not kläglich versagt. „Eins ist klar, daß die Massenarbeitslosigkeit heute mit grauen Fäusten an die Tore Amerikas schlägt und im Begriff ist, zum Motor einer totalen sozialistischen Sozialpolitik zu werden, die Amerika nicht fähig ist zu widerstehen.“ So sprach am 15. März, „Der Arbeiter“, die Zeitschrift der Vereinigung der Deutschen Arbeitervereine, und da kommt eine Papen-Regierung von neuem mit dem demselben Gesetze über den „Wohlfahrtsstaat“. Kaufen die Silberbarone mit Scheuflappen in der Welt herum?

Den Hirtentreden, d. h. den armen Teufel, die sich durch Hilfer'schen Pfaffen an Gehältern der Barone finden lassen, könnte das Antisozialprogramm der Papen-Regierung endlich die Augen öffnen. Noch sind die Wahlen nicht darüber; die Papen-Regierung hütet sich daher, schon jetzt ihre Karten aufzudecken. Immerhin schon ihr bisheriges Antisozialprogramm ist eine feine Beforderung.

Kabinett Herriot.



Frankreichs Staatspräsident mit dem neuen Kabinett vor dem Elysee.

Vorderste Reihe von links nach rechts: Vizepräsident Poincaré, Ministerpräsident Luchaire, Außenminister Berthoin, Ministerpräsident und Außenminister Herriot, Staatspräsident Lebrun, Innenminister Gautemps, Kriegsminister Baudouin, Hinter den beiden Leuten der schwarze Unterstaatssekretär der Kolonien.

Die Regierung Herriot hielt am Montag nachmittag wieder eine Kabinettsitzung ab, in der die am Sonntag begonnene Ausarbeitung der Regierungserklärung fortgesetzt wurde. Nach dem Pariser „Soir“ wird sich die Erklärung auf die Darlegung der Absichten des Kabinetts in Bezug auf die Ausbalancierung des Budgets, die Währungs- und die Reparationsfrage beschränken. Diese drei Probleme hatte Herriot bereits in seiner Antwort an die Sozialisten als das unmittelbare Aktionsprogramm der Regierung bezeichnet.

Die Sozialisten haben nicht die Absicht, die Regierung nach der Verlesung ihrer Erklärung im Parlament zu interpellieren. Leon Blum soll in der Debatte über die Tagesordnung die Haltung der Sozialisten gegenüber dem Kabinett auseinandersetzen. Er wird von Herriot eine formelle Ablehnung der Politik des bisherigen Kabinetts verlangen. Von der Antwort Herriots wird das Datum der Sozialisten abhängen. Falls sie nicht befriedigend ausfällt, dürfen sich die Sozialisten der Stimme enthalten. Man kann an, daß die Debatte noch am Dienstagabend mit einem Vertrauensvotum für die Regierung beendet werden kann.

Das Kabinettsmitglied über dem Rathaus. Nach einem Bescheid des Gemeinderates der letzten abendlichen Landstabskammer soll jetzt künftig bei jeder Gemeinderatsitzung auf dem Rathaus die Vaterlandsliebe gefeiert werden. Der Beschluß wurde mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen.

Die Mecklenburger Wahl.

Seine Nazi-Mehrheit.

Schwerin, 6. Juni. (Eig. Dr. Dr.) Das vorläufige amtliche Ergebnis der Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin ist am Montagmittag bekanntgegeben worden. Die Nationalsozialisten haben danach ein weiteres Mandat, also insgesamt 30 Mandate, erlangt. Der Bundeswahlleiter gibt weiter bekannt, daß den Nationalsozialisten nach einer neuen Schätzung mit 27 000 Stimmen ein fünftes Mandat zufällt. Damit haben die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit nicht erreicht. In den neuen Landtag gehen 30 Nationalsozialisten, 30 Abgeordnete der übrigen Parteien gegenüber, darunter 18 Sozialdemokraten. Ein eingetragenes Bild auf

Partei	Stimmen	Wahlmänner	Wahlmänner
Sozialdemokraten	108 358	(24 922)	18 (20)
Kommunisten	27 006	(27 644)	5 (3)
Nationalsozialisten	177 029	(17 033)	30 (4)
Staatspartei	7 895	(8 096)	1 (2)
Deutschnationale	32 875	(30 874)	5 (11)
Bürgerblock	7 482	(49 412)	1 (12)
Soz. Arbeiterpartei (Sendewitz)	952	(—)	(—)

Papen, Herr von Döberbergr.

Der neue Reichstagskanzler Herr von Papen, der sich in seinem Brief an den Zentrumsführer Kaas in trübenden Worten der allseitigen Hochachtung und Verehrung für den Reichspräsidenten von Hindenburg als den Qualifikation einzigenden Mittelpunkt einer feinsten, aber höchstschicklich nach im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl diesen selbst Herrn Hindenburg nicht gemählt, sondern dessen Gegenkandidaten Herrn Döberbergr vom „Stahhelm“. Diese Stellungnahme des Herrn v. Papen ist auf folgende Weise bekannt geworden:

Papen wohnt in Wallanlagen im Saargebiet, ist aber auf immerdeutschem Boden noch angemeldet. Zur ersten Reichspräsidentenwahl fuhr er mit seinem Auto in den kleinen katholischen Ort Döber in der Nähe der saarbesischen Grenze und wählte mit einem Wahlzettel. An diesem Ort, der kaum 500 Einwohner zählt, ist niemals eine Reichstimmabgabe worden, geschweige irgendein Stahhelm-Mann bekannt gewesen. Ausgerechnet aber bei der ersten Wahl zum Reichspräsidenten, als Herr Papen den Ort mit seiner Stimmabgabe besuchte, befand sich unter den Stimmzetteln ein einziger für den Stahhelm-Kandidaten und Öegner Hindenburgs den Oberleutnant Döberbergr. Von dem nicht 200 Stimmberechtigten des ganzen Dorfs schwört jeder darauf, daß diese eine Stahhelmstimme von Herrn v. Papen stammen muß.

Diese Annahme wird bestätigt durch folgende Tatsache, den das führende Zentrumsgesandte des Saargebietes, die Saarbrücker Landeszeitung, teilt: Herr von Papen hat sich der Redaktion des Zentrumsgesandten gegenüber wiederholt sehr anerkennend über den „Stahhelm“ geäußert und die Redaktion eines Parteiblattes — allerdings erfolglos — um eine entsprechende freundliche Einstellung gegenüber dem „Stahhelm“ gebeten.

Spur um Kreuger. Bei der Durchsicht des Kreuger'schen Nachlasses machten englische Rechnungsexperten im Arbeitszimmer des Millionenerbitters eine seltsame Entdeckung. Mehrfach läutete das Telefon, ohne daß sich jemand meldete. Schließlich stellten die Revisoren fest, daß sie mit einem der Kontowächter gegen einen bisher nicht bemerkt Kreuger auf dem Schreibtisch gefunden hatten, was automatisch das Klauen des Telefons ausgelöst wurde. Diese „Schwindschank“ hat der Revisor wahrscheinlich als Trick benutzt, um unbenutzte Unterhandlungen vorzeitig beenden zu können.

Wirtschaft und Handel

Guter Abschluß des Zündholzmonopols.

Das deutsche Zündholzmonopol (Deutsche Zündholz-Gesellschaft Berlin) hat im vorletzten Geschäftsjahre gut abgeschlossen und Absatz und Produktion ganz erheblich steigern können. Das Unternehmen, an dessen Erzielung noch vor Kurzem beteiligt war, weist einen Gewinn von 6,219 Millionen Mark auf. Ein einmündiger Bericht ist nicht möglich, weil das Monopol mit dem vorliegenden Abschluß zum ersten Mal über ein volles Geschäftsjahr berichtet. Vom Gewinn erhält das Reich 6,096 Millionen Mark. An die Aktionäre geht eine Dividende von 8 Prozent, die rund 80 000 Mark erfordert.

Über den Verlauf des Geschäftsjahres wird gesagt, daß sich Mitte 1931 Absatz und Produktion ausgedehnt hätten. Bald darauf sei eine Steigerung des Absatzes über die Produktion eingetreten. Man habe deshalb die Produktionsquote in den angeschlossenen Fabriken erhöhen können. Gegenwärtig sei die Beschäftigung normal. Der Grund für die gegenwärtige Besserung wird darin gesehen, daß die Vorräte für den Absatz in den angeschlossenen Fabriken sich erhöht hätten, namentlich über den Absatz in russischer Ware, welche vor Auftritten des Monopolsgebietes eingesetzt hatte, namentlich über den Absatz in den Märkten wieder ein normales Aussehen annahm.

Der vom Schmelzverlust in Anspruch genommene Betriebskredit konnte im Jahre 1931 vollständig zurückgezahlt werden, ebenso konnten die Bankschulden zurückgezahlt werden, so daß das Zündholzmonopol gegen Ende 1931 keinerlei Kredite mehr in Anspruch zu nehmen brauchte.

Das unheimliche Zündholzgeschäft scheint also eine ganz rentable Angelegenheit zu sein.

Guter Saatensand.

Nach einer Mitteilung des Reichsstatistischen Amtes hat die im Mai eingetretene starke Ermärzung in Verbindung mit ergiebigen Niederschlägen das Pflanzenwachstum so gefördert, daß im allgemeinen der Mittland in der Entwicklung aufgeholt wurde. Der Winterroggen steht durchweg gut und hat überall Mehren angefangen. Bei Winterweizen ist dagegen der Bestand verhältnismäßig noch dünn und gering. Die Sommerernten sind befriedigend aufgelaufen und zeigen allenthalben eine

kräftige Entwicklung; nicht selten macht sich aber eine starke Verunkrautung bemerkbar. Die Bestellung der Hackfrüchte ist im allgemeinen zu Ende geführt. Die Frühkartoffeln sind gut aufgegangen, die Spätkartoffeln im Aufstehen begriffen. Der Stand der Rüben wird im ganzen als befriedigend beurteilt. Letzliche ist bereits mit dem Verzehren der jungen Pflanzen begonnen worden. Wiesen und Weiden sowie die Acker- und Wälderschläge weisen ein kräftiges Wachstum auf, so daß für den ersten Schnitt durchweg ein zufriedenstellendes Ergebnis erwartet wird. In milderen Lagen konnte bereits mit der Heuernte begonnen werden.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten: 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsbereich folgende Beugungszahl: Winterroggen 2,5 (Sommerroggen 2,6), Sommerroggen 2,8, Winterweizen 2,6 (Sommerweizen 2,6), Hafer 2,7, Frühkartoffeln 2,7, Spätkartoffeln 2,9, Zuckerrüben 2,7, Runkelrüben 2,7, Rize 2,6 (2,8), Luzerne 2,6 (2,8), Bemaßigungswiesen 2,4 (2,9), andere Wiesen 2,6 (3,0).

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 6. Juni.

	4. Juni	6. Juni
Weizen	203,- bis 205,-	203,- bis 205,-
Woggen	185,- bis 197,-	186,- bis 198,-
Braugerste	— bis —	— bis —
Getreide- und Industrieernte	175,- bis 182,-	172,- bis 180,-
Getreide	167,- bis 168,-	162,- bis 166,-
Weizenmehl	32,00 bis 35,75	32,00 bis 35,75
Woggenmehl	25,75 bis 27,75	25,75 bis 27,75
Weizenkleie	10,75 bis 11,25	10,60 bis 11,10
Woggenkleie	9,70 bis 10,20	9,80 bis 10,30

Gemüsemarkt. Amtliche Großhandelspreise in der Berliner Zentralmarkthalle vom 6. Juni 1932. Je 50 kg einfaß. Frucht, Speise- und Kraut. Wirfingstahl 50 kg 7—10. Blumenkohl 100 Kopf 6—20. Kohlrabi Freiland Schopf 0,80—3,00. Rotkohl Schopf, 1,25 bis 1,75. Meerrettich 50 kg 40—50. Porree je nach Größe Schopf 1,50 bis 3,00. Petersilie grün je nach Größe 100 Bd. 3—5, do. m. Wurzel 50 kg 6—10. Salat Freiland 100 Kopf 2,50—6, do. Dresdener Schopf 6—7, Spinat 50 kg 6—9, Pfefferlinge 50—60, Gurken Treibhaus 100 Stück 15—32, do. holland. 22—35, Spargel 1. Sorte gebündelt

50 kg 25—42, do. Iose 32—38, do. unsortiert 22—27, Spargel 2. Sorte gebündelt 20—26, do. Iose 18—22, Spargel 3. Sorte gebündelt 10 bis 15, do. Iose 7—12, Champignons Treibhaus 60—120, Grüne Bohnen ital. br. 18—24, Schoten ital. 20—30, Tomaten Treibhaus 42—46, do. holland. Treibhaus 40—45, Kababber Freiland 1,80 bis 2,50.

Amtliche Eiernotierungen. (Frische Eier von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 6. Juni). H. Deutsche Eier: Trücker (vollfrische geflempelte), über 65 g 7,75, über 60 g 7, über 55 g 6,25, über 45 g 5,50, frische Eier über 60 g 6,50, über 53 g 6; ausfortierte kleine und Schmalzer Eier 5. B. Auslands-Eier: Dänen und Schweden 18er 7,25, 17er 6,75, 15er—16er 6, teigere 5,25; Holländer 68 g 7,50, 60—62 g 6,25—6,50, 57—58 g 6, Rumänien 475—525, Russen normale 4,25—5, kleine Mittel- und Schmalzer 4,25. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück im Behälter zuzüglich Abgabegeldern und Eiergebühren ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Witterung: trüb, Tendenz: ruhig.

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung vom 6. Juni je Zentner waggongreif mäßiger Station: Weiße Kartoffeln fein Gefchäft, rote Kartoffeln 1,50—1,60, andere Gefchäftige (außer Nansen) 2,30 bis 2,40 Mark. Fabrikartoffeln 7,5—8,5 Rpf pro Stierprozent.

Die amtliche Konturschätzung weist für den Monat Mai 739 Kontur auf. Die Zahl der Konturen betrug im Monat April 929. Demnach hat sich die Konturweite fast abgeflacht. Die Zahl der Bergschneefahrer verringerte sich von 742 im April auf 627 im Mai.

Wissen Sie schon?

In Hongkong besteht noch immer die Sitte, daß chinesische Kinder als Sklavinnen für Haushaltsdienste verkauft werden. Die Personen, die diesen Verkauf betreiben, machen ihn dadurch nutzbringend, daß sie den Kindern den Auftrag geben, von ihrem neuen Herrn jedoch wie nur irgend möglich wieder fortzujagen, damit sie demnächst neu verkauft werden können. Der erste Auftrag mag sich nicht an die Polizei zu wenden, da der ganze Handel polizeifrei vertrieben ist.

Auf einer Farm in Süd-Montana, wo mehr Weizen und Hafer geerntet wird als auf irgend einer anderen Farm der Welt, gibt es kein einziges Pferd mehr, sondern der ganze Betrieb wird durch Maschinen besorgt.

Die Minnerver-Romp, Inf.-Regt. 12, bestreift am Mittwoch, den 8. Juni 1932, auf dem hiesigen großen Erziehungslager ein Schießen mit leichten Sprengminen. Um 8 Uhr beginnt das Schießen bis 12 Uhr abgelaufen. Nachfolgend beschriebener Raum ist während der angegebenen Zeit gesperrt. (Karte 1: 25 000).

Wohngemeinschaft: Linie 8, 188,7 — Kurhaus Teichenberge — Ragen-Ropf.

Hörsaal: Linie Ragen-Ropf — Wegesabst. etwa 2 km südlich Kurhaus — Weg Kurhaus — Weg Kurhaus — Weg Kurhaus.

Schule: Kurhaus kleiner Weg einmünd. bis Schmittplatz mit Straße nach Teichenberge.

Wohngemeinschaft: Linie Ralte Markt, etwa 200 m ohne Schlußstraße bis Langenfeiner Weg.

Sicherheitsposten werden an den Verkehrswegen aufgestellt. Das Verlassen und Befahren des gefährdeten Gebietes ist verboten.

Halberstadt, den 7. Juni 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Landlinburg.

Die Ausgabe der Fleißervergütungsarten erfolgt am Donnerstag, dem 8. Juni 1932 und zwar für die Unterhaltungsleistungen der Allgemeinen Kategorie für die Buchstaben A—G, von 9^{1/2}—11^{1/2} Uhr vormittags, für die Buchstaben P—Z von 11—12^{1/2} Uhr vormittags. Für die Unterhaltungsleistungen der besonderen Kategorie (Geld- und Sozialrenten, Kriegsentgeltleistungen mit Zuschlägen) von 3—1^{1/2} Uhr nachmittags im hiesigen Wohlfahrtsamt, Weststraße 13. Versammlungen sind mitzubringen.

Landlinburg, den 6. Juni 1932.

Städtisches Wohlfahrts- und Jugendamt.

Öffentliche Mahnung.

Das am 7. d. Mts. fällig gemessene Schulgeld für den Monat Juni ist bis 11. d. Mts. an die Stadtkassendirektion zu zahlen. Bei Überweilungen ist Angabe der Schulgeldkontennummer erforderlich. Am 13. d. Mts. erfolgt Einziehung durch Zwangsvollziehung.

Die Mietzins für die hiesigen Wohnungen sind ebenfalls bis zum 11. d. Mts. zu zahlen.

Landlinburg, den 7. Juni 1932.

Der Magistrat.

Privat-Entbindungsheim
Thale — Hauptstraße 34

Niedrige Pauschalzute bei freier Hin- und Rückfahrt (Orte in den Kreisen Quedlinburg, Blankenburg und Ballenstedt)

Annahme jederzeit auf Anruf Fernspr. 438

Ärztliche Aufsicht

Wissenschaftliche Handlungsektion
(Chromantie)

über Charakter, Beruf, Liebe und Ehe.

Meine Analysen beruhen auf streng wissenschaftlicher Basis. Nicht zu verwechseln mit Kartenlegen oder Wahrsagen.

Frau Toni Bauer
geprüfte Chromantistin

Zu sprechen im Wohnwagen auf dem Schützenwall. Durch Plakate kenntlich gemacht.

Die amtliche Gemeinliste zu 10 Wp. ist eingetroffen.

Preuß.-Städt. Klassen-Lotterie
Ziehung 3. Klasse: 15. und 16. Juni

Erneuerungslosche müssen bis 8. Juni eingeliefert werden.

Die Staatl. Lotterie-Einnahmer

Junkermann **Strobach**
Marktplan 1 **Rüßlingerstr. 3**

Braun'sche Farben
zum Malen und Dekorieren, Wiltra zum Schulunterricht, Holzmalen, Gardinencreme

Löwen-Drögerie
Walter Rathenau-Str. 60.

Spezialerlebe: Weizenbrot, Weizenbrot, Weizenbrot

Wir bürden
für wirtungsvolle

Reklame

Wie empfehlen
uns zur Aufstellung sämtlicher moderner Druckmaschinen in ein- u. mehrfarbiger Ausführung

Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48

Seitensprache No. 2313 und 2314

Leder-Jacken
farblich, Chrom-Nappe, größte Auswahl, Mark 30.—

Lederwarenfabrik Röber, Halberstadt, Gleimstr., am Krankenhaus.

Merz'sche Salbe
gegen Hautkrankheiten

Wasserpfeife

Wasserpfeife

Wasserpfeife

Fort mit den Hitler-Baronen!

Der Reichstag ist aufgelöst. In 6 Wochen wird neu gewählt. Das Volk muß sofort seinem Willen Ausdruck geben. Das geschieht in der Kundgebung der „Eisernen Front“ heute Dienstag, 7. Juni, im „Glyfium“

abends 8 Uhr. Die Adelsregierung ist vor dem Volke gestochen. Sie fürchtet mit Recht von dem Reichstag fortgesetzt zu werden. Jetzt greifen wir an! Massen heraus! Es spricht

Walter Röber-Magdeburg

Suchst du ein spannendes Buch voller Abenteuer? Hier ist es! — und noch dazu eines, in dem nur die reine Wahrheit berichtet wird:

Boris Nikolajewsky: ASEW

Die Geschichte eines Verrats. Dokumente russischer revolutionärer Bewegung. Mit zahlreichen Fotos. 267 Seiten. Ganzleinen.

Das Leben des berühmten zaristischen Lockspitzels Asew, der fast ein Jahrzehnt hindurch in der Rolle eines Führers der Sozialrevolutionären Partei Rußlands die fürchterlichsten Verbrechen begangen hat — dargestellt auf Grund genauester Kenntnis der Vorgänge, der handelnden Personen und auf Grund eines eingehenden Studiums bisher unbekannter Aktenmaterials.

Verlag Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW 61
Preis 4.30 RM (für Mitglied. Sonderpreis)

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“

Waren Sie nun endlich in der Partei-Buchhandlung?

Haben Sie sich die 32seitige Broschüre **1000 Worte Hitler**

besorgt? Haben Sie sie gelesen? Und weitergelesen? Diese Zeitschriftenabrechnung ist eine vernichtende Abrechnung mit den sogenannten „25 Programmpunkten“ der Nazis. Die politische Klugheit des deutschen Faschismus gekennzeichnet von einem Wissenden! Lassen Sie sich nicht zu lange den Mund wässrig machen — lesen Sie!

Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“

Beachten Sie unser Schaufenster! **Moderne Tapeten** zu erstaunlich billigen Preisen!

Tapetenhaus „Rohma“ **Bücherstr. 19.**

Billig selber streichen!

Tapetenfarbe, streichfertig . . . 1 Pfund 0.80 RM.
Tapetenlackfarbe . . . 2 Pfund-Dose 1.25 RM.
Japan-Emalie, weiß . . . 1 Pfund-Dose 1.00 RM.
Ringpinsel Nr. 2 0.25 RM. . . Nr. 8 0.50 RM.

Freiz Böjche, Breitenweg 12.

TAPETEN-RESTE
welt unter PREIS im Tapetenhaus „ROHMA“
Bücherstraße 19.

Wernigerode.

Preuß.-Städt. Klassen-Lotterie
Ziehung der 3. Klasse am 15. und 16. Juni 1932

Die Erneuerungslosche bitte bis zum 8. Juni einbringen.

Klasse, Staatl. Lotterie-Einnahmer

Kurtheater
Heute, Dienstag, 7. Juni, 8^{1/2} Uhr.

Freilichtaufführung im Christiantal
Mittwoch, 4^{1/2} Uhr:

Weekend im Paradies
der große Schwank- und Lacherfolg!

Flieg, roter Adler von Tirol!
Volksstück!

WERNIGERODE

Das Gleichgewichtsverhältnis beider Geschlechter in der Bevölkerung.

Wie der Allmächtige Beschützer Presbiterien an Hand der „Statistischen Korrespondenz“ mitteilt, war das Geschlechterverhältnis der Geburten 1930 48,83 Mädchen unter 100 Lebendgeborenen. Bekanntlich wurden in Deutschland stets mehr Knaben als Mädchen geboren. Durch die größere Kräftefestigkeit der alljährlichen Lebensjahre wurde aber der Unterschied ausgeglichen und beide Geschlechter waren dann ungefähr bis zum 40. Lebensjahre gleich stark in der Bevölkerung vertreten. Dann begann die frühere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts ihre Wirkung auszuüben, so daß die höheren Altersklassen einen steigenden Frauenüberschuß hatten.

Die Kriegsjahre brachten jedoch eine starke Umwälzung von dieser Regel. Die Klasse, die 1917 im 19. Lebensjahre stand, hat heute als erste (jüngste) einen Männermangel (31,61 Frauen auf 100 Lebende insgesamt). Diese Altersklasse ist jetzt 31—32 Jahre alt. Der Männermangel erreicht seine höchste Ziffer bei den jetzt 38—39jährigen (65,92 Frauen auf 100 Lebende insgesamt). Von da ab sinkt die Ziffer, und bei den 47—48jährigen ist der Anteillich beider Geschlechter, dem Satz der Vorkriegszeit wieder gleich. In den höheren Altersklassen ist zur Zeit der Frauenüberschuß geringer als 1910, trotzdem er selbstverständlich auch jetzt noch besteht. Interessanter und wesentlicher ist, daß das Gleichgewicht beider Geschlechter jetzt wieder bis zum 30. Lebensjahre vorhanden ist und mit jedem neuen Kalenderjahr um einen Altersjahrgang weiter steigt. Für das Hauptberufsalter ist also selbst wenn man einen Altersunterschied von einigen Jahren zwischen beiden Geschlechtern als normal annimmt) der durch die Kriegsjahre hervorgerufene Männermangel bereits überwunden. Nur die wirtschaftlichen Verhältnisse dürften der Gleichsetzung hindernd im Wege stehen.

— **Bullen- und Eschereisungs.** An den amtlichen Anschlagstafeln in allen Gemeinden hat der Landrat die Bescheidnisse der am 25. Mai 1932 angeordneten Bullen- und Eschereisung in Wernigerode zum Ausdruck bringen lassen.

— **Die Stadt-Sparkasse Wernigerode** hatte am 31. Mai folgenden Einlage- u. Kontostand: 7955 Sparparten mit 4.464.552 Mark, 1135 Girokonten mit 608.823 Mark und 825 Schulparten mit 7249 Mark.

— **Die Hebammen wählen.** Der Landrat macht bekannt, daß die Liste der maßgebendsten Hebammen für die Kreisoberamtsstelle, in der Zeit vom 26. Mai, bis einschließlich 8. Juni 1932 beim Magistrat in Wernigerode, und bei den Gemeindevorständen in Altenrode, Dribitz, Wittenberg, Langen, Schierke, Eitelberg, Reddenitz und Woffersleben öffentlich ausliegt. Einsprüche gegen die Gültigkeit sind bis zum 11. Juni beim Landrat anzubringen. Die Wahl selbst findet in der Zeit vom 15. September bis 29. September 1932 statt. Zu wählen sind zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter. Die Wahlvorschlüsse sind bis zum 15. Juli einzureichen. Wahlleiter ist der Landrat und Stellvertreter Direktor Lange.

— **Freiheitsaufführung im Christental.** Mittwochnachmittag, 4.30 Uhr, findet die Freiheitsaufführung „Fleg roter Adler o'n T'rol“ im herrlich gelegenen Christental statt. Niemand veräume dieses erhabende Spiel um den deutschen Freiheitswillen. — Mittwochnachmittag, 4.30 Uhr im Christental.

— **Fremdenverkehr im Mai.** Zur Anmeldung kamen 4190 Gäste mit 25.076 Aufenthalten, außerdem 2286 Personen in Jugendherbergen. Unter den Gästen befanden sich 99 Ausländer und zwar: 2 Dänische, 2 Schwedische, 1 England, 30 Holland, 2 Belgien u. Luxemburg, 2 Schweden, 44 Dänemark, 6 Norwegen, 10 Vereinigte Staaten, mit 445 Aufenthaltstagen.

— **Bevölkerungsbewegung.** Am 30. April d. Js. betrug unsere Einwohnerzahl 23.950. Im Monat find hier 29 Familien mit 73 Personen zugezogen, hierzu kommen noch 239 Einzelpersonen und 36 Geburten, jedoch insgesamt mit einem Zugang von 348 Personen zu rechnen war. Im Abgang steht dem gegenüber der Abzug von 14 Familien mit 31 Personen, ferner 145 Einzelpersonen und 31 Sterbefälle oder insgesamt: 207 Personen. Der Ueberschuß beträgt 141, so daß wir am 31. Mai mit einer Bevölkerungszahl von 24.121 zu rechnen haben.

— **Der bekannte Blau Harzfürher** ist eben für 1932 als Substanzausgabe in 25. Auflage bei E. Appelfans u. Comp., Braunschweig, erschienen. Alle 25 Auflagen stammen von demselben Herausgeber, Rudolf Stolle, Braunschweig. Das Buch verhandelt die große Verbreitung von 25 Auflagen seiner Eigenart, es nimmt unter den Harzfürheren eine Ausnahmestellung ein, denn es befaßt sich ab-

— **Kurtzweil.** Heute Dienstag, 8.30 Uhr, der große Schwantabend „Wald und Paradies“ mit Albert Raub. Lehen ohne Ende. Dieser Schwantabend erparnt eine Erholungszeit. Man laßt sich gesund. — Heute abend, 8.30 Uhr.

Aus Halberstadt

Bezirkstindertreffen der Arbeiter-Radfahrer.

Am Sonntag, dem 5. Juni, fand ein Kindertreffen vom 8. Bezirk des Gau 11 in Halberstadt statt. Die hiesige Ortsgruppe fuhr mit einer fastlichen Zahl von Kindern und Jugendlichen den Ausmärtigen bis Harsteden entgegen. Gegen 11 Uhr trafen dann die Teilnehmer im Oberrain ein. Nach kurzer Frühstückspause ging es zu Fuß nach der Stadt zur Besichtigung des Museums und der Bogensammlung. Einzelne Gruppen gingen unter Führung von Halberstädter Genossen anschließend durch die Stadt, um verschiedene Bauten zu betrachten.

Im Oberrain wurden die Teilnehmer im Witz festgehalten. Der Bezirksjugendleiter Wilhelm Dueding begrüßte die Erschienenen und brachte bei seinen Ausführungen die einzelnen Vorteile zum Ausdruck, welche den Kindern und Jugendlichen im Lande geboten werden. Der Bezirksleiter H. G. u. a. richtete einige Worte an sämtliche Ortsgruppen und Teilnehmer, wobei er gleichzeitig auf den Werbemonat Juni hinwies. Mit freudigen Freizeidern fuhr ich bei diesen Ausführungen. Die Ortsgruppe Halberstadt hat bei diesem Kindertreffen gleich die Weiße eines Jugendimpuls mit durchgeführt, welche vom Vorstehenden D. Müller erfolgte. Seinen kurzen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Ortsgruppe Halberstadt vor 10 Jahren die ersten Kinder im Verein aufgenommen hat, und in dieser Zeit eine stätliche Jugendabteilung heranzuwachsen. Die Sportgenossen, welche nach als Mitglieder selbst im Verein sind, Genosse Herbert Lindstedt und Hans Fischer, wurden besonders erwähnt. Es erfolgte dann die Uebergabe des Wimpels an den Jugendgenossen Erich Theune, welcher durch Handschlag als Träger des Symbols für die Jugend verpflichtet wurde. Somit ist ein weiterer Gedankstein in der Ortsgruppe Halberstadt verankert.

Nach dem erfolgten im Garten die verabschiedeten Weltberber im Ranglamfabren. Etwas Neues war es für die Teilnehmer die Durchführung von Geschicklichkeitsfahrten. Alles drängte sich hervor, um so etwas mitzumachen, aber die Bedingungen waren so fertig, ohne Strafpunkt die Fahrt zu vollenden. Es war auch nicht so einfach. Es mußte ein Sandberg überfahren, dann über eine Wippe gefahren, ein Glas Wasser von einem Tisch zum anderen gefahren, ohne auszugleichen, 3 Ringe abgenommen und jeder einzelne an einen Ständer gehängt werden. Ferner mußten ganz kurze Schienen gefahren werden ohne die Gegenstände dabei umzuwerfen. Zum Schluß mußte eine Zahl gelagt werden, welche beim Teilnehmer bei Beginn der Fahrt genannt wurde. Es gab dabei sehr viel Gelerntes. Es folgten dann im Saal ein 12er Reigen, der von Mädchen und Jungen gefahren wurde, und der große Begeisterung hervorrief. Die Figuren waren so geschickt zusammengesetzt, daß man kaum die einzelnen Uebergänge bemerkte. Es wurde nach Vollenbung mit großem Beifall gedankt. Die jüngsten Radfahrer zeigten ihr Können zu Zweien oder Dreien auf einem Rade. Auch hier wurden gute Leistungen vollbracht. Ein Radballspiel der Kinder wurde mit großem Eifer durchgeführt. Mit 0:1 gemannt die Größeren. In den Pausen erfolgten Besichtigungen verschiedener Art, welche mit Süßig-

Auf Dich kommt es jetzt an!

Große Entscheidungen stehen bevor. Es geht um mehr als mancher glaubt. Daher ist es wichtig, die „Harzer Volksstimme“, dem Blatt der werktätigen Bevölkerung neue Leser zuzuführen. Das Parteiblatt ist Deine beste Waffe im Kampf gegen Faschismus und Reaktion. Jeder neue Leser, den Du bringst, bedeutet eine Stärkung unserer Bewegung.

Sichtlich nicht mit langatmigen geographischen, geologischen und historischen Einzelheiten. Dahingegen bringt es alles, was die größere Mehrzahl der Harzerlesenden wissen will, um so ausführlicher in übersichtlicher und zuverlässiger Form. Während werden von der Redaktion die sehr wichtigen und das Publikum besonders interessierenden neuesten Spitzpreise eingeholt, ebenso von den Stadtverwaltungen die meistens erheblich gefallenen Kuragen und auf berechnete. Das Buch beweist durch diese Zahlen, daß man im Harz heute recht billig leben kann. Dabei hat der Führer 50 brauchbare Wandertarten und als Sonderbeilage 135 gute Abbildungen von Harzorten, um das Gesehene im Bilde festzuhalten. Schließlich ist noch darauf hingewiesen, daß der Blau Harzfürher trotz seiner Reichhaltigkeit nur 930. 150 kostet; also auch das verhältnismäßig allerbilligste Harzreisebuch ist.

Kochen Sie MAGGI'Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen. Roman von K. v. Eider

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie, wenn sie diese ausrichte. Aber das geschah nicht. Es wahrte nicht lange, da kam Meg wieder zum Vorschein. Sie hatte ihre Augen getupft und ihr Saar wieder hübsch in Ordnung gebracht. Sogar die Krampats, die vorhin ein hüßiges Gesicht geriet war, sah wieder auf dem rechten Fleck. In einer Hand trug sie ein Blechbüchsen. Das war ihre Sparkasse. Nein, sie nutzte die Stimmung der weissenen Viertelstunde nicht aus, und Wuff war ihr dankbar dafür. „Er ist ein Hund“, sagte sie. „Sind genug dreihundert Mark für die Schulden zu bezahlen?“ „Ach dente ja.“ „Und dann?“ fragte Meg. „Was meinen Sie?“ „Wird er dann wieder haben Blechbüchsen und Schulden und seine Stellung?“ Wuff schaute fargenollt drein. Er zeigte ihr den Brief. „Wie schwer muß man ein paar lustige Stunden hüßig“, schrieb Fred. „Ich kann nicht leben in diesem Gravel. Summe nur so viel, daß man nicht verhungert. Keine Freunde, kein Dachen, nur Zahlen, Zahlen! Warum mußte gerade ich an jenes hüßige Kontor in der Langen Straße getrieben sein? Laufende Kaufleute gibt es, die unter heiteren Menschen in hellen Räumen arbeiten. Laufende finden draußen in der Welt ihr Glück, und ich...?“ „Denn ich nur eine Stellung hätte, wo ich mich als Mensch fühlen könnte.“

„Sie haben sich beide an. Sie dachten beide das gleiche. „Glasgow“, murmelte Wuff. „Sie nichte. „Ja, er muß fort aus Hamburg.“ So wurde denn nach England ein anderer Brief geschrieben. Wuff erbat sich von seinem Chef einen Tag Urlaub, um Freds Verhältnis zu ordnen, und reiste selbst nach Hamburg. Wie er spät abends in reflektierter Stimmung zurückkehrte, hatte er eine Lebenserwartung. Meg fand am Bahnhof. Galt es ihm, oder hatte sie erwartet, daß Fred gleich mitkommen würde?

Es freute und trübte ihn zugleich, wie sie so dastand, blaugelb und vom Winde geräuspelt. Dabei war sie ängstlich bemüht, das Hüßchen zu halten. Mit flinken Schritten trippelte sie neben ihm her.

„Es ist alles gut“, sagte er. „Fred ordnet neue Verhältnisse, packt seinen Koffer und kommt nach auf ein paar Tage hierher. Nächsten Freitag fährt er mit dem Schiff nach Cölnburg ab. Ich hoffe, daß alles gut gehen wird.“ „Er ist ein Hund“, sagte sie wieder. „Es ist alles recht, was Sie tun.“

„Wir wollen weiter zusammen arbeiten.“ Sie hand vor dem kleinen Hause in der Krämerstraße. Meg reichte Wuff die Hand. So schieden sie, durch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit verbunden. Von Kall kam ein Brief aus Berlin. Sie war mit ihrer Freundin von Nordberny dorthin gereist. Früher kein Mieter hatte Wohnung in einer Pension bezogen und wollte den Winter in Berlin erleben. Kall sollte bei ihr bleiben.

Wutchen war froh. Der Brief war heiter abgefaßt, und Kall schrieb nichts davon, daß sie viel gebraucht. Das war sehr gut. „Es ist ein wahres Glück für Sie“, meinte Wutchen. „Aber, wie weiß, was es noch kommt. In Berlin gibt es viele reiche Herren, das laßt Frau Raddekmann aus.“

Aus Rendsburg kam auch wieder ein Brief. Wutchen las ihn vor und meinte vor Wutchen dabei. Sie merkte es nicht, wie der Ton dieser Briefe sich immer mehr herabsinkte. Es war nichts mehr von dem Selbstvertrauen des Bogts und der Zuversicht auf bessere Zeiten darin enthalten, nur ein Wangen um sein Heim, um das letzte hüßige Liebes. Wutchen faltete die Hände. Wenn er nur erst zurück würde, wenn sie ihn nur erst wieder hätte, dann war alles gut.

Wendunganächtiges Kapitel. Die Herbststürme brausten über den Saag. Sie hüßten ihn in einem grauen Staumantel. Ihn Himmel zogen Niefenwolken, die ihre dunklen Schatten weit über das Land warfen.

Wuff Besen spritz die Schüßlinger Dorfstraße entlang. Er war lange nicht hier gegangen. Wd und zu bezaute er wohl Sonntags seine ehemaligen Pflichten, aber er tat es mehr aus Pflichtgefühl als aus Herzensbedürfnis. Nein — er war seiner Heimat eine Liebe schuldig.

Er würde auch heute nicht gekommen, wenn die Schulfürher ihn nicht durch die Botenboten hätte sagen lassen, er müßte und müßte

heute kommen, auf jeden und jeden Fall... Das war deutlich. So kam er denn. Es war Sonntag, aber nirgends sah es sonntäglich aus. Er hatte sich nicht und hielt sich auch nicht auf. Draußen war es kalt, aber drinnen war es auch hüßlich nicht sehr warm.

Als Wuff bei den Schulfürheren eintrat, legte sich ihm eine leichte Beklemmung aus Herz. Es lag hier etwas Schwermes in der Luft.

Die buntemalten Tassen standen bereits auf dem Tisch, daneben Rahmtüte und Zuckerdose. Selbst die Heißgetränke fehlten nicht. Die Stube war mit weißblauen Tabakstaum gefüllt. Der Schulfürher warf ihm von der Seite, ohne sich zu rühren, die Hand hin, die Schulfürher hielt gerade die Kaffeetasse in der Hand. Sie richte ihm zu.

„Tag, mein Süßchen!“ Da erhob sich etwas aus der Denecke. Vor ihm stand, wie ein armer Sünder, ein verhäßtes, ältliches Männchen und hielt ihm die Hand entgegen.

Wuff strich sich über die Stirn. Wo hatte er diese Zimmergefaßt schon gesehen? Der Mann kam ihm merkwürdig bekannt vor. Er nichte zerfetzt, und jener ließ die Hand sinken und sagte sich wieder. Die kurze Pfeife nahm er dabei nicht einen Augenblick aus dem Munde. „Was, Koopmann“, rief der Schulfürher, „das Markt da dir wohl nicht vermute, daß du deinen Vater aus Amerika hier finden würdest.“

„Seinen Vater? Wuff erblickte. Seine Äuge wurden hart. An den Vater knüßten sich keine guten Erinnerungen.

„Mitgebracht hat er nichts“, sagte die Schulfürher, „nicht nea Spier Stroch. Aber keine Spenden haben aus...“ Ach habe geteilt den ganzen Tag an der Waldstraße gefanden.“

„Sie warf einen Blick des Bormurrs auf den Glenden. Es erschien ihm unbegreiflich, daß aus Amerika einer mit leeren Händen zurückkehren könnte. Drüben gab es doch Geld genug. „Es ist mir nicht geglied“, verfechte der Alte. „Ich habe nur mal da draußen kein Glück gehabt.“

Er schloste als erster an den gedachten Tisch. Seine Äuge luden gierig umher. Das Bemüßsein seiner Menschenwürde schien ihm gänzlich abhanden gekommen zu sein. Er zeigte die Manieren des ausdringlichen, lästigen Bettlers.

Es war kein gemittliches Kaffeestücken, trotz Heißgetränke und Rahm. Der alte Besen schüßte und schmagte mit erschauerter Be-

teien belohnt wurden. Um meisten freuten sich die Kinder, als sie eine große warme Wurst mit Brötchen gratis erhielten. Ein Blasorchester trug zur Unterhaltung bei. Gegen Abend führten dann die Ausmärlingen wieder zurück nach ihren Heimatorten, wo sie bestimmt noch lange Zeit an des Bezirks-Kinderfesten in Halberstadt zurückdenken werden. Der Wunsch aller war zu erlernen, daß solche Veranstaltungen öfter durchgeführt werden müßten, was aber die heutigen Verhältnisse leider nicht gestatten.

Halberstädter Stenographen auf der Stenographentagung in Oßersleben.

33. Bezirksstag des Harzbezirks deutscher Kurzschreiververeine.
„Kaltlos vormwärts muß Du streben, nie ermüdet stille stehen, müßt Du die Vollenbung lehren.“ Unter dieses Motto stellte der Harzbezirk Deutscher Kurzschreiververeine seinen 33. Bezirksstag, der am Sonnabend und Sonntag der hiesigen Bevölkerung aus allen Bezirksvereinen in Oßersleben a. Bode stattfand. Die Tagung legte Zeugnis davon ab, daß trotz der wirtschaftlich schweren Lage die stenographische Bewegung im Harzbezirk getreu dem vorliegenden Motto nicht zum Stillstand gekommen ist, sondern ihrer hohen Aufgabe, wertvolle Arbeit im Dienste an Volk und Wirtschaft zu leisten, treu geblieben ist. Die Tagung wurde mit einer Vertreterversammlung am Sonnabend nachmittag von dem Bezirksvorsitzenden, Diplomhandelslehrer Herold-Halberstadt, eröffnet. Auch im kommenden Jahre soll emsig weitergearbeitet werden, um nicht nur den alten Bestand an Mitgliedern zu erhalten, sondern noch zu vergrößern und die Bewegung weiterzutragen in eine hoffentlich bessere Zukunft. U. a. wurde beschlossen, den Bezirksstag des nächsten Jahres in Halberstadt abzuhalten. Der Bezirksvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Abends war ein Begrüßungsabend für die Vereinsvertreter, mit der Feier des 40jährigen Bestehens des Kurzschreiververeins Oßersleben verbunden. Der Bezirksvorsitzende, Diplomhandelslehrer Herold-Halberstadt, eröffnete die Feierabendfeier. Begrüßte die Anwesenden, Ehrengäste und Schriftreue und wünschte dem Abend einen schönen Verlauf. Der Abend zeigte, daß die Bezirksarbeit sowohl bei Behörden, als auch in den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe verdiente Würdigung findet. Das kam in mehreren Ansprachen zum Ausdruck, die von dem Vertreter der Stadt und des Kreises Oßersleben, Stadtverordnetenrat Herr Dr. Richter, dem Vertreter der Industrie und Handelskammer Oßersleben, zugleich Leiter des Bildungsausschusses der Kammer, Direktor Raeger-Halberstadt, gehalten wurden. Aus der Vorsitzende des Kurzschreiververbandes Sachsen-Anhalt, Lehrer Matthes-Jerbst nahm das Wort, um dem Bezirk und dem Publikum die besten Wünsche des Deutschen Stenographenverbandes und des Verbandes zu der Tagung zu überbringen. Der Vorsitzende des Kurzschreiververeins Oßersleben, B. W. Hoppe, hielt die Festansprache, die die Entwidlung seines Vereines schilderte. „Vor besondere Verdienste erheben die goldene Ehrenmedaille des Verbandes die beiden noch lebenden Mitbegründer des Vereines Oßersleben, Herr Wegns und Herr Wäcker, sowie zwei Vereinsvorsitzende, Lehrer Hofmann-Duellinburg und Justizsekretär Hartleb-Bernigrode.“

Sonntag vormittag fand das Wettschreiben statt, in dem von 80 Sülben am stärksten gefordert wurde. Als vorläufigste Leistung wurde die Arbeit von Frauäulein Ella Knoops-Walbe, erdant, die in der Stufe 220 Sülben eine gänzlich fehlerfreie Arbeit lieferte. „In den Mannschafstämpfen (Gruppenwettbewerb) für 160 und 200 Sülben errang beide Male der Kurzschreiververein Halberstadt den Sieg, für 100 Sülben der Kurzschreiververein Rameberghof Duellinburg.“

In der Halberstädter Mannschafstämpfe für 160 Sülben: Fr. Graefe, Fr. Wob, Fr. Bogelung, Fr. Schlüter, Herr Günther; für 200 Sülben: Herr Weber, Fr. Wob, Fr. Wob, Fr. Selene Franke, Fr. Eberhammer. Der Halberstädter Verein stellte vor allem in den höheren Geschwindigkeiten die Schreiber. Er errang fünf Preise in 200 Sülben (Fr. Wange, Fr. Schlüter, Fr. Bogelung, Herr Zimmermann, Herr Günther), 2 Preise in 160 Sülben (Fr. Wob, Fr. Graefe), 4 Preise in 140 Sülben (Fr. Wob, Fr. Graefe, Fr. Wob, Fr. Eberhammer) und 2 in 120 Sülben (Herr Hecht und Herr Weber).

Am Anfschluß an das Wettschreiben war ein öffentlicher Lichtbildervortrag, der zwei wertvolle Vorträge „Der Mensch und die Scheit“ und „Die Redeschiff“ in Verbindung mit einem Redeschiffmodell brachte. Nachmittags ab 4 Uhr war Festball, in dessen Verlauf gegen Abend die Preisverteilung stattfand, bei der wertvolle Ehrenpreise — gestiftet von Behörden, Handel und Gewerbe — zur Verteilung kamen.

haglichteit. Wulff hielt es endlich nicht länger aus. Er sprang auf und ging mit großen Schritten in der Stube auf und ab. Der Schuster nannte das: auf Wanderschaft gehen.

„Was soll denn werden? Wulff du etwa hierbleiben?“ fragte Wulff.

„Ganz, wie du es einrichtest, mein Sohn“, entgegnete der Alte untermwürdig.

„Er biß sich auf die Lippen. Seine Knieknöchel zitterten.“

„Du müßtest suchen, hier Arbeit zu bekommen.“

Der andere zog die Schultern hoch und trümmte sich.

„Ja, wenn ich nicht so die Gicht hätte! Die Beine wollen gar nicht mehr vormwärts.“

„Ich habe es ja immer gesagt“, rief die Schusterin, „es fehlt ein Armenhaus.“

Wulff guckte zusammen, wie von einem Stich.

„Ich könnte ja auch zu dir in die Stadt ziehen“, erklärte der Alte bereitwillig.

„Was willst du das? Ich kann dich nicht bei mir aufnehmen.“

Wulffs Stimme klang hart.

„Dann muß ich bleiben gehen“, murmelte der Alte für sich.

„Nein, das geht nicht“, rief Erien Schuster lebhaft. „Was sollen da die Leute denken. Das fällt auf dich und auf uns.“

Wulff ging auf und ab.

„Was der Wanderschaft kommt einem der gute Rat am ersten“, äußerte der Schuster.

Der junge Mann hielt inne.

„Du bleibst vorläufig hier, und ich bezahle das Kostgeld für dich, bis du wieder so weit bist, daß du arbeitest kannst.“ Bis dahin konnte du dich in der Schusterin und in der Wirtshaus ein bißchen nicht machen.

„Ja, wenn meine Finger man nicht so weit wären.“

„Du kennst sie zu anderen Zeiten noch gut g'rauchen.“

Der Alte knurrte noch, aber er riskierte doch kein lautes Wort mehr.

Die Schusterin schaute noch immer nicht vergnügt drein. Erst als Wulff ihr zwei Zaler in die Hand drückte, hellte sich ihr Gesicht auf.

* Arbeiter-Radio-Bund. Heute fällt die Zusammenkunft wegen der Veranmlung der Eisernen Front aus.

* Reichsjugendwettkämpfe in Halberstadt. Nach dem vom Jugendamt in Gemeinschaft mit den Vertretern der Schulen und Vereinen aufgestellten Pläne werden in unserer Stadt die Reichsjugendwettkämpfe in diesem Jahre am Freitag, 2. September, durchgeführt werden und folgenden Verlauf nehmen. Wettkampfpflan: 1. Dreitämpfe im Lauf, Weitsprung und Wurf (Stapelstößen) für die männliche und weibliche Jugend in 4 Altersklassen. 2. 8 mal 50 m-Stapelstöße für alle Altersklassen. 3. 10 mal 100 m-Stapelstöße im den Wanderpreis der Stadt Halberstadt, offen für die männliche Jugend der Jahrgänge bis 1914. 4. Handball, offen für die Jahrgänge bis 1913. — Es gelten die Bestimmungen des Reichsausschusses für Lebensübungen, „allgemeine Wertung“. Für die 4. Altersklasse, die in diesem Jahre neu gebildet worden ist, damit auch die berufliche Jugend der Vereine an den Wettkämpfen teilnehmen kann, sind besondere Bedingungen aufgestellt, die im Jugendamt eingesehen werden können. Die Sieger er-

Heute abend

fehlt kein Republikaner von Gesinnung und kein Mitkämpfer für die Sache des Volkes in der großen Kundgebung der Eisernen Front

Es muß Klarheit werden über das Spiel der Hitler-Barone und die Gründe, welche zur Auflösung des Reichstages führten. Am 31. Juli wird der Reichstag neu gewählt. Seid alle heute abend zur Stelle im Glastium

halten Urkunden des Reichsausschusses, für besondere Leistungen die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten. An den Wettkämpfen können Schulen, Vereine und auch einzelne Jugendliche, die keinem Verein angehören teilnehmen. Wettkampfpflan: 20. August 1932. Zeitplan: 7.30 Uhr: Anmarsch der Wettkampfmannschaft; Wulff erwidert; 7.45 Uhr: Regenerentzündung; 8 Uhr: Beginn der Dreitämpfe; 11 Uhr: Stapelstöße der 1.-3. Altersklassen; 15 Uhr: Dreitämpf der 4. Altersklasse; 16 Uhr: Stapelstöße der 4. Altersklasse; 16.30 Uhr: 10 mal 100 m-Stapelst. um den Wanderpreis der Stadt Halberstadt; 17 Uhr: Handball-Einzelspiel; 18 Uhr: Verlobung der Sieger. — Ueber alle Einzelheiten gibt das Jugendamt jederzeit Auskunft.

* Was der Freiheitsbewegung. Richtig lagte der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Freiheitsverbandes, um zur verschärften futurpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß alle Funktionäre und Mitglieder eine erhöhte Tätigkeit für die freiheitliche Bewegung entfalten und sich auch weiterhin der Eisernen Front zur Verfügung stellen. Es wurde beschlossen, am Mittwoch, dem 22. Juni im Gemeindefestsaal eine Mitgliederversammlung mit Gästen abzuhalten. In dieser Veranstaltung wird Genosse Reinhardt-Magdeburg sprechen. Näheres folgt nach.

* Ein Kind überfahren. Gestern um 18.45 Uhr rannte in der Harzstraße ein sechsjähriger Junge vor einen von Langenfeld herkommenden Kraftwagen. Der Junge wurde überfahren. Der Führer des Autos brachte das Kind sofort in das Krankenhaus, wo ein Obergehörtenarzt festgestellt wurde. Die Eltern molten ihre Kinder immer wieder zur Vorsicht auf der Straße mahnen.

Wulff brach rascher auf als sonst. Der Aufenthalt hier war ihm unerträglich geworden. Er lehnte sich nach frischer Luft. Der Wind hatte nachgelassen. Still und grau lag das Land in der Dämmerung. Langsam, als träge er Ketten an den Füßen, schritt Wulff heim. Fast blendend hell lag Licht über den Krog. Was müßte ihm die Heimat, die ihren Sohn nie anerkannt hatte? Was sollte ihm der Vater, der ihm fremder als jeder andere Mensch war, der sich nie um ihn gekümmert, von dem er eine Last der Liebe erfahren hatte?

Er war sein Vater. Um Kirchenbuch stand es eingetragen, und die Leute mußten es. Jetzt war er gekommen, um sein Vaterrecht zu verwerten, und wenn er nicht gab, was er irgendwie entziehen konnte, dann ging er von Hof zu Hof, von Haus zu Haus und ergrüßte die Geschichte von Vater und Sohn. Mögliche er doch die Zeiten waren vorbei, da er um seines Stütztes willen zum Verderber werden konnte.

Er wollte die Faust. Das Wort ließ ihm kein bißchen Gedacht. Sein ganzes Leben hindurch hatte er nach Freiheit gedächert und nun für Wulff kam eine schlimme Zeit. Er trug die neue Sorge wie ein unsichtbare Last mit sich herum und spannte daneben alle Kräfte zu neuer Arbeit an.

Wegs scharfe Augen sahen es ihm sofort an. Sie sprach es ohne Umstände aus.

„Sie haben Nummer oder Varger, beide legen Sie ab.“ Sie sprach das Deutsche recht schon ganz geläufig. Nur manchen Ausdruck wendete sie fast an.

Wulff kämpfte mit sich.

„Ich kann es Ihnen heute noch nicht sagen, vielleicht später.“

Da rierte sie vor sich hin.

Wulff zerquälte seinen Kopf, um einen Ausweg zu finden. Ueber kurz oder lang mußte es doch herauskommen, daß der Alte sich im Judenhause gemeldet war. Was dann? Ob er dann den Kopf noch so hoch tragen konnte?

Der alte Felsen machte sich im Schusterbause gemütlich. Eisen und Trinken schmiedete ihm. Die meiste Zeit sah er in seiner Ecke, las das Großheiter Wochenblatt und sah dem Schuster zu, wie er

Ein Bach- und Händel-Abend.

Konzert in der Martinikirche.

Zu Gunsten der Armen der Martinikirche wurde gestern in der Martinikirche ein Bach- und Händel-Abend veranstaltet. Träger der Veranstaltung waren der Martinikirche- und das Collegium musicum unter der Leitung von H. B. Gerdt. Mit dem guten Willen von Bach und Händel vermittelte sie eine schöne, eindrucksvolle Feierabend. Zu hören waren das Orgelkonzert Nr. 1 für Orgel und Dreifach in G-Moll von Händel, das unter seinen 20 Orgelkonzerten eine besondere Stellung einnimmt. Orgel und Dreifach alternieren in diesem symphonisch gehaltenen Konzert in wunderbarer Weise; majestätisch übernimmt die Orgel die Führung und voltringt Klangmunder von feiner Schönheit. Die Wiedergabe des Konzerts wurde durch das sehr nuancierte Spiel des Domorganisten Gerdt für einen Erfolg. Jeder der vier Sätze war hinsichtlich des Tempos und der Dynamik mit Sicherheit und Klarheit betont. Das Collegium musicum hielt sich recht wader.

Als zweites Werk war die Kantate für Solo, Chor, Dreifach und Orgel „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ von Bach in das Programm aufgenommen worden. Diese Kantate, der ein von der Obrigkeit ernannter Predigtgeist zum Reformationsfest 1735 zugrunde lag, ist ein Meisterwerk in Erfindung, Tonfall u. Maß der Tongebung. Bach steigert die Wirkung dieses an Kriegen erinnert werden durch Verwendung von Trompeten. Der Chor sang mit Geist und Liebe zur Sache und brachte vor allem das große Duett für Alt und Bass „Gott, verlaß die Deinen nimmermehr“ als Haldhoch gut zur Geltung. Die Arie „Gott ist unser Sonn und Schild“ sang Frau Emma Schäfer, ohne die Schönheit dieser Stelle der Kantate völlig auszunutzen. Im ganzen aber erreichte das Zusammenspiel von Chor, Orgel und Dreifach, die von H. B. Gerdt trefflich zusammengelassen wurden, sehr. Mit dem letzten Satz zu hören — herrlichen Schlußchor. Der Abend sollte kräftig. Wie empfanden, daß Bachs Gestalt als Komponist für die Kirche völlig auszunutzen ist. Bach ist nicht nur der protestantische Meister, sondern er ist der Komponist des Protestantismus überhaupt. Händel aber hatte die Orgel aus der Kirche hinausgeführt und sie von der Fuge als Selbstzweck und von der Gebundenheit an die Choralmelodie losgelöst; er hat sie als selbständige Trägerin instrumentaler Gedanken mitten hinein in das Dreifach gestellt. Das wurde uns beim ersten Konzert wieder einmal an dem letzten Abend, die zur Verfügung kamen, kennnt.

Eine Feierstunde, die nachst ihren Zweck erfüllt; in künstlerischer Beziehung wurde Schönes geleistet. Die Kirche war vollständig besetzt, so daß auch das finanzielle Ergebnis recht gut gewesen sein dürfte. —

* Kleine Sorgen um den Bismardurm. Regelmäßig fast jedes Jahr wird daran erinnert, daß der Bismardurm, so wie er jetzt besteht, noch eines Schickes entbehrt, den er ursprünglich gehabt hat. Beim Neubau war der von den Säulen getragene Oberbau mit einem Kranz von Eisenlaubaesigen geschmückt. Diese bestanden aus Eisengeräten, an denen Kupferbleche in Form von Eisenlaubaesigen befestigt waren. In der Anfangszeit waren diese damals wertvollen Kupferbleche, obwohl außerordentlich schwer zu erlangen, nicht vor räuberischen Zugriffen sicher. Man hatte schon angefangen, die Laubgesänge zu entfernen. Im das damals sehr wertvolle Kupfermaterial zu sichern, sind die Gesänge abgebaut abgenommen worden, und das Kupfermaterial ist noch heute vorhanden. Der Wert des Kupfers ist augenblicklich nicht hoch, so daß die Beschaffung der Ersatzblecher keine großen Ausgaben machen würde. Andererseits läßt sich es sehr schwierig die Dinge wieder her zu bringen. Es müßten umfangreiche Stiftungen aufgestellt werden, um das Ganze dort zu montieren. Die Kosten werden auf etwa 1000 Mark veranschlagt. Bei der unzulässigen Finanzlage ist es nicht anmaßig, für diesen Zweck die Mittel zu beantragen, und man wird auf bessere Zeiten warten müssen, bis man wieder den alten Zustand herstellen kann.

* Weitererühungen im Bäderhandwerk. Vor der Handwerkskammer Magdeburg haben am 31. Mal die Wählprüfungen bestanden die Bäder Wita Gammesler, Reinhold Schömer, Halberstadt, Minn Thomi, Harzleben, mit „gut“, Kurt Rittge, Halberstadt, mit „sehr gut“.

Veranstaltungen

(Müssen ohne Verantwortung der Redaktion.)

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Gastspiel-Vorstellungen. Heute: Der ewigwähliche Film aller Zeiten „Ben Hur“ in neuer fesslender Fassung. Heute: Frech Nihil. In der Dauer- und Zirkelrolle: Mamou Novarro. Heute: Der ewigwähliche Wochentag.

das Leder über den Beinen hämmerte. Sollte er mal etwas tun, so hatte er entweder die Gicht in den Füßen oder das Zittern in den Händen, je nach der Arbeit, die man von ihm verlangte.

Kamen aber abends die Nachbarn zum Schnäcken, dann war er die Hauptperson. Er tat sich gern groß mit dem, was er in der Welt gesehen hatte. Dazu räumte er die Wirtshaus, wie wenn ein feiner Mann dacht.

In einem nachstlichen Raucherabend war es. Draußen war es ungemütlich. Die Wärme hielt am Ofen warm. Man rierte zusammen um die Lampe. Die Schusterin mußte die Lampe am nächsten bei sich haben, denn sie stapfte Strümpfe. Die Mannsleute rauchten. Matthias Schneider und Thomas Zimmermann waren da. Schließlich kam noch John Polzig dazu. Der Alte trug aus seiner Ecke heran. Er hatte selbst vor der Polzig längst alle Furcht verloren.

Man sprach von diesem und jenem. Geert Nißens Hochzeit war in den letzten Tagen gewesen. Er hatte eine Schätzerin geheiratet. Geert Nißens war nun mal ihr's Feine. Die Alters sagen nach der Stadt. Man konnte es ihnen nicht verdenken. Es lebte sich besser in der Stadt als in dem alten Bismardumhaus. Da, bis in die Stadt ziehen war so recht in die Mode gekommen. Knifis Kasten und Georg Nidels waren aus fortgezogen, und Aad Piper stand auf dem Sprung.

Es war ein Jammer. Die beste Rumbfahst zog fort. Es mußte polizeilich verboten werden, meine Matthias Schneider. John Polzig schüttelte den Kopf. Von seiner Seite ließ sich nichts dagegen machen.

Man tam auf dem Feldbergshöhe zu sprechen.

„Den frist der Bei auf“, sagte Thomas Zimmermann. „Seine Tochter liebt aus, als hätte sie die Schindmühle und der Sohn liebt heute als morgen dann. Und das Essen? Der Mensch liebt sich so hart, daß ein Schwärzer darauf tonen könnte.“

Als er dies sagte, redete Matthias Schneider sich hoch und setzte sich in Polzig. Er sagte aber nichts.

(Fortsetzung folgt.)



Sport



Wo verbringe ich meine Ferien?

Die Zeit des Wanderns, die Zeit des Urlaubs ist gekommen. Man hat seinen Plan fester auf den harten Takt der wirtschaftlichen Not. Und doch wäre es sinnlos, die wenigen Urlaubstage zwischen den vier Wänden der Wohnung zu verbringen. Der Mensch braucht körperliche und geistige Stärkung. Er muß die Alltagsorgen vergessen können. Dieses ist aber nur möglich draußen im Freien, weite Fernen. Dieses ist aber nur möglich draußen im Freien, weite Fernen. Dieses ist aber nur möglich draußen im Freien, weite Fernen.

Handball-Ländertampf der Arbeiter-Sportler Deutschland-Schweiz



Kampfszene aus dem Handball-Ländertampf in Hannover, bei dem die deutschen Arbeitersportler die Schweizer mit 10:5 besiegten.

Wie immer ist die Schlußzeit von Tausenden die Südmeele Deutschlands. Dort, wo von hohen Gipfeln unter Wald hinterhöhlen kann zu den schönbedeckten Häuptern der schweizerischen Alpenwelt, wo der herrliche Vogelstamm herübergrüßt, wo die Naturschönheiten in verschwenderischer Fülle vereinigt sind, treffen wir alljährlich Menschen aus allen Ländern von allen Nationen. „Schwarzmal, Wald der Schönheit, Wald der Ruhe und des Friedens, dein Zauber bleibt ewig mit neu, denn dich such ich, dich lieb ich dich getreu.“ In der ersten Strophe dieses schönen deutschen Mittelgebirges gesehen und bewundert hat, der kann den Dichter verstehen, der diese Worte in dem herrlichen Liede: „D, Schwarzmal, o Heimat, wie bist Du so schön,“ niederschrieb.

Schwerathletik : Boxen : Artistik. Ländertkämpfe im Ringen Belgien-Deutschland.

Vor wenigen Wochen haben sich in Belgien 12 der besten bürgerlichen Athleten-Bereine dem Arbeitersport angeschlossen. Der Union ist wurde durch zwei Schweizer Athleten Belgien und Deutschland geehrt. Wenn der deutsche Arbeiter-Athletenbund mit Rücksicht auf die Selbstständigkeit nicht mit seiner besten Ländertkämpfer aufwarten konnte, so bot seine Mannschaft dennoch besten Spitzensport. Die Belgier brachten ihre besten Ringer an den Start. Beide Mannschaften kämpften mit wechselseitigem Erfolge. Seltener fand lediglich hochentwickelte Kämpfe statt, wobei in diesen Kämpfen, bei den belgischen Teilnehmern fanden sogar zwei Ringer, die den bürgerlichen Weltmeister aus Nürnberg nicht weniger als dreimal besiegt haben und den 2. Olympiasieger der bürgerlichen Olympiade in Amsterdam ebenfalls besiegten. In Hand der Darstellung der folgenden Kampfsprelle wird klar gezeigt, daß sich die Arbeiter-Athleten mit ihren Leistungen vor den bürgerlichen Olympiasiegern und Weltmeistern nicht zu verziehen brauchen.

Erster Kampf in Antwerpen. Van den Bergh, dreimaliger Sieger über Weich, fecht gegen Gehring-Frielenheim, den Olympiasieger von Wien und Frankfurt. Gehring brachte es in der ersten Runde zu einem Punktsieg und mußte in der zweiten Runde eine zweifelhafte Niederlage gesten lassen. Gange-Belgien unterlag gegen den Olympiasieger Winter-Dresden in der ersten Runde durch Punktsieg, in der zweiten durch Schultersieg in 5:02 Min. Reenen-Belgien brachte es in der ersten Runde gegen den 4. Olympiasieger Guthmann-Main zu einem Punktsieg, die zweite Runde brachte Guthmann einen Punktsieg. De feu siegte über Heit-Frielenheim einmal durch Punktsieg und einmal durch Schultersieg in 8 Min. Wilhalm-Düsseldorf erlangte in der ersten Runde über Appels-Belgien einen Punktsieg, in der zweiten Runde ging es unentschieden. Die Rhythmen verhielt wurde. Der 2. Europameister De Fern konnte gegen Maron-Scambauer in der ersten Runde nur ein Unentschieden erreichen, in der zweiten kam der Belgier zu einem knappen Punktsieg. De Good-Belgien gewann gegen den Kölner Ersten die erste Runde nach Punktsieg, die zweite war ausgeglichen und endete unentschieden. Resultat 15 1/2:12 1/2 für Belgien.

Zweiter Kampf in Hoboken. P. Molin der 2-fache Europameister und 10-fache belgische Meister konnte gegen Gehring die erste Runde nur auf Unentschieden bringen, in der zweiten legte Gehring in 8 Minuten. Diercks verlor gegen Winter die erste Runde durch einen Punktsieg und die zweite durch Schultersieg. Jacques Dillen, Sieger über den 2. Olympiasieger vom bürgerlichen Lager Sperling, rang gegen Guthmann und brachte es in der ersten Runde zu einem knappen Punktsieg. In der zweiten Runde ging Guthmann besser ins Zeug und endete unentschieden. Appels erzielte gegen Maron zwei Punktsiege. Im letzten Gang mußte aber Maron den Punktsieg erlangen, der in dieser Runde schließlich überlegen war. Ersten-Rain machte mit Reids-Belgien kurzen Prozess. Den ersten Schultersieg verzichtete Ersten gegen nach 1:32, den zweiten nach 4:18 Minuten. Resultat 15:9 für Deutschland. Der technische Leiter des Arbeiter-Athletenbundes, Hausalter-Magdeburg, feierte in seiner Ansprache unter starkem Beifall den internationalen Arbeitersport als Wegbereiter der Weltverbrüderung. Hausalter nahm außerdem Gelegenheit, mit den führenden Männern der belgischen Schwerathleten über den Aufbau der Arbeiter-Schwerathletik zu sprechen. Grandp-Belgien machte die freundliche Mitteilung, daß bereits der erste belgische Weltmeister aufgenommen wurde und damit die Grundlagen für die Verbreitung des Bogensportes in Belgien geschaffen sind.

Fußball.

2. Kreis, 1. Bezirk.

Teutonia-Döhrleben gegen B. f. B. Luedlinsburg 5:3, Eintracht-Dierfeldt gegen Sportfreunde-Wernigerode 6:4, Teutonia-Weddersleben gegen Sportfreunde-Warsleben 10:1, Burgund-Halberstadt gegen Sportklub-Halle 2:0.

Am vergangenen Sonntag konnte Sportfreunde Halle seine Führung in der Tabelle durch einen Sieg über Germania Reinickendorf festhalten. Obwohl das Resultat nur ganz knapp mit 2:1 ausfiel, fand der Sieg der Sportfreunde kaum außer Frage. Dabei führt nunmehr mit 16 Punkten bei 8 Spielen. — Ein unentschiedenes Ergebnis brachte das Treffen Sportfreunde und Wernigerode gegen Union Halle. Mit 3:3 teilten sich die Mannschaften die Punkte. Obwohl Wernigerode durch seinen vorzüglichen Mittelfürer ein großes Plus im Spiel aufzuweisen hatte, konnte die Finnfürer nicht recht durchziehen, da die Unioner Dichtung tatkräftige Abwehrarbeit vorführte. — Der Ratsgarten in Dierfeldt sah einen Sieg des Platzvereins Eintracht Dierfeldt über Burgund Halberstadt. Mit 5:3 konnten die Eintrachtler in sicherem Stil die Punkte erringen. — Ein torreiches Ergebnis brachte die Begegnung Teutonia Döhrleben gegen Teutonia Weddersleben. 6 Tore konnte die Mannschaft aus ihrer Seite bringen, denen Weddersleben 4 entgegensetzte. Bei Halbzeit lag Weddersleben mit 2:1 in Führung. Bis dahin war ein gleichmütiges Spiel vorgeföhrt. Die Gäste waren sogar teilweise gefährlicher. Nach dem Wechsel hatte aber Döhrleben ein überlegenes Spiel gezeigt, dessen Ausbeute der Sieg war. — Sportfreunde Warsleben behielt auf eigenem Platz gegen B. f. B. Luedlinsburg knapp mit 2:1. Die Oberhand, eine zahlreiche Zuschauermenge sah, ein spannendes Spiel zu sehen, in dem beide Mannschaften sich voll auf den Sieg eingestellt hatten. — Dierfeldt Jugend gegen Halberstadt Jugend 3:2, Weddersleben 2 gegen Luedlinsburg 2:4, Döhrleben 2 gegen Fortuna Hamersleben 1:2, Döhrleben 2 Schiller gegen Hamersleben Schiller 6:0, Döhrleben 1. Schiller gegen Ausbeuten Schiller 4:0, Döhrleben 2 Jugend gegen Hamersleben 2:1.

Spiele am 12. Juni 1932. Vier interessante Punktspiele werden sich am kommenden Sonntag abspielen. Germania Reinickendorf empfängt Teutonia Döhrleben. Schiedsrichter ist Romat-Thale. Sportfreunde Warsleben spielen in Warsleben gegen Eintracht Dierfeldt. Schiedsrichter: Füllh-Hausen. — Union-Halle hat Sportklub Halle derde zu Gast. Inparteilicher ist Wessner-Döhrleben. — Das vierte Treffen betreffen B. f. B. Luedlinsburg und Sportfreunde Wernigerode. Hier ist Verge-Weddersleben als Refereemann tätig. — Die Spiele beginnen um 16 Uhr bis auf das Treffen in Halle, das vormittags 11 Uhr stattfindet.

Magdeburger Bezirk.

Fr. L. Bennedebach gegen Eintracht Wolmirstedt 3:0, Eintracht Ost gegen Salzhelm 1:3, M. B. C. gegen Fr. L. Eintracht 3:3, Sportfreunde gegen Jersleben 7:1, Germania Burg gegen C. B. C. 0:2, Sportklub Burg gegen Fortuna Barleben 0:2, Wader-Regelosen gegen Fr. L. Waderleben 6:3, Wader-Regelosen gegen Germania-Burg 3:1, Oberstedt gegen Fr. L. Etenald 2:3, Heptsoberberge gegen Fichte Buda 6:5, Neue Welt gegen Gommern 3:2.

Ansalt-Deffau.
Städtemannschaft Deffau gegen Wader Köthen 5:0, Wader Köthen gegen Sportklub BERNBURG 2:1, Deffau-Jonig gegen Deffau-Alten 3:4, Deffau-Alten gegen Adler Koswig 4:1, Jahn Herbst gegen Olympia Deffau 4:1.

Stahfurt-Weddersleben.
Fr. L. Waderleben gegen Rahmannsdorf Güten 10:1, Eintracht Galde gegen Sportfreunde Stahfurt 4:3, Eintracht Waderleben gegen Fr. L. Reudorf 1:2, Britannia Waderleben gegen Sportklub Waderleben 1:5.

Beitz Halle.
Fichte Halle gegen Sportklub. Beitz 1:0, Rot-Weiß Halle gegen Beitz 3:1.

Handball.

Ländertampf Deutschland gegen Schweiz 10:5 (5:3).

Das Spiel wurde in Hannover vor 7-8000 Zuschauern äußerst schnell und sportlich, völlig einwandfrei durchgeführt. Die Schweizer verließen sich wie früher auf ihre Innenreihe, während die Deutschen ihre Angriffe durch die Flügelstürmer vortragen ließen. Die Erfolge waren nicht aus. Die Schweizer Hintermannschaft war gut, tat aber den Fehler, zu weit aufzurufen. Dadurch kam der gut zusammen spielende deutsche Innensturm des öfteren frei vor das Tor und warf die Tore aus sicheren Stellungen. Die Gäste verdanken es ihrem Torwart, der besonders in der 2. Halbzeit ausgezeichnet hielt, daß die Niederlage nicht höher wurde. Deutschland war im Spiel stets leicht überlegen und die Mannschaft hatte keine schwachen Punkte. Am besten spielte der Innensturm.

Kreismeisterchaften.

Frielen-Altenburg voraussichtlich Thüringischer Meister. In der Borenscheidung gab es eine Überraschung, indem der vorjährige Kreismeister Freie Turner Jena von Altenburg nach längerem Kampf mit 5:2 geschlagen wurde. Ähnliches um Saalfeld spielen 3:3, wodurch sich die Aufstiegs Altenburg auf den Kreismeistertitel noch erhöhen.

Schwarz-geiß Düsseldorf Westdeutscher Meister.

Diese Nachricht ist überraschend. Hamborn-Schmidhört, das man als Meister erwartete, zeigte wohl das bessere Dedungsispiel, verlor aber in der Spieleschlussrunde mit 5:6. 2000 Zuschauer sahen einen sehr spannenden Kampf. Die Leistungen beider Mannschaften waren sehr gut.

Keine Entschcheidung um die Sachjenmeisterchaft.

Das Endspiel zwischen Dresden-Goltsch und Leipzig-Raundorf mußte wegen Gemüts beim Stande von 4:1 für Dresden abgebrochen werden.

2. Kreis.

„Fichte“ Halle Kreismeister. 9:7 (4:6). Vor 4000 Zuschauern entwickelte sich ein Großkampf, der alles bot, was im Handballspiel gezeigt werden kann. Gleich vom Anwurf weg wirft Halle das erste Tor. Doch Fernersleben läßt sich nicht überempfinden; denn nach 10 min der Kampf, Brauchthall stand zum Zusammenstoß von Fichte. Während die Stürmerleistungen von Fernersleben. Bald geht Halle wieder in Führung. Nur noch wenige Minuten Spielzeit. Fernersleben drängt auf Ausgleich. Fichte hat schwache Minuten und verteidigt mit fast der ganzen Mannschaft. Da glückt Halle noch ein Treffer. Die Zuschauer feiern die Spieler an, doch das Spiel ist entchieden. Reichtliche Beifall erteilt besonders der Hallenser Torwart, der sehr zum Sieg seiner Mannschaft beitrug. Nach langem Warten ist Halle endlich der große Wurf geglückt. Wäge es sich gut schlagen in dem Spiel um den mitteldeutschen Verbandsmeister. Nicht unerwähnt soll der Schiedsrichter bleiben, der reichlichen Anteil an dem guten Ausgang des Spiels hat. Fernersleben Jugend gegen Fichte-Sudenburg Jugend 5:11 vorher.

Magdeburg.

Fichte Altfeldt 1 gegen Fichte Sudenburg 2:6.11, Dohendorf 1 gegen Fr. L. Oracau 2:5.6. Spielertag bei Bornarts Fernersleben. 10 Mannschaften stellt der Veranstalter. Wo bleiben die Berichte?

Stahfurt-Weddersleben.

Reudorf gegen Stahfurt 3:11, Reinfahrt gegen Leopoldshall 7:15, Leopoldshall gegen Luedlinsburg 13:4, Förderfest gegen Stahfurt 17:2.

Harzgebiet.

Thale gegen Waderleben 8:0, Warmarts Döhrleben gegen Sp.-B. Wernigerode 7:5.

Braunschweiger Land.

Fr. L. Reudorf gegen Bornarts Wolfenbüttel 15:2. Wolfenbüttel spielte reichlich hart, trotzdem konnte der Bezirksmeister doch gewinnen. Fr. L. Reudorf gegen Bünning 15:5. In diesem Spiel zeigte Reudorf besonders gutes Schießen. Wader Braunschweig gegen B. f. B. Braunschweig 6:0. Reichsbanner Wolfenbüttel gegen Wader Braunschweig 2:7. Fr. L. Braunschweig gegen Fichte Helmstedt 9:4. Die Turner boten gute Leistungen.

Beitz Halle.

Fichte Halle gegen Canena und Klein Kugel komb. 15:7. Fichte Halle Süd gegen Leipzig-Wahren 9:4, Lo. Stedten gegen Fr. L. Passendorf 20:4, Tu. Beitz gegen Fr. L. Hühnsfeldt 4:9, Jahn Teufenthal gegen Beitz und Hühnsfeldt komb. 4:6.

Kritiken.

Ring-Sport-Verein 1911 Halberstadt. Am 12. Juni findet in Godes ein Bezirksmeisterschaft statt, zu dem voraussichtlich mit dem Auto gefahren wird. Interessenten an der Autofahrt können sich heute abend in der Lehnungsbude melden. Die Lehnungsbude auf dem Sportplatz Burdardanger finden jetzt jeden Donnerstags, 20 Uhr, statt. Jeder Sportler hat zu erscheinen. Am kommenden Freitag wird die Monatsversammlung im Heim, Dromplag 49, abgehalten. Eine wichtige und reichhaltige Tagesordnung liegt vor. Reiner darf fehlen. Sämtliche aktiven und passiven Genossen müssen pünktlich 20 Uhr im Ringparkheim sein. Die Vorstandsmitglieder der treffen sich am Mittwoch um 20 Uhr beim Gen. Kob. durch zu einer Sitzung.

Fort mit Lüge und Niedertracht!

Schafft Aufklärung von Mund zu Mund! Werbt für die sozialdemokratische Presse!

Die politischen Kämpfe unserer Zeit sind stürmischer denn je. Die Sozialdemokratie, ihre Presse und alle ihre Anhänger stehen in einem harten Kampfe um Freiheit und Menschenwürde.

Im Kampf um den Reichspräsidenten haben die politischen Gegner versucht, die Sozialdemokratie und ihre Organisationen und damit auch ihre Presse zu treffen. Dann wollten die Gegner die Wahlen in den Ländern benutzen, um das stolze Gefüge der Partei zu erschüttern. Diese Angriffe sind abge schlagen. Das Trommelfeuer

der Gegner wird auch in Zukunft nicht unsere Bastionen nehmen.

In all den Kämpfen war es die sozialdemokratische Presse, die die Entscheidungen der Partei und die politischen Notwendigkeiten vertreten hat. Sie war es, die den Organisationen aller Art treu zur Seite stand und immer treu zur Seite stehen wird.

Partei und Gewerkschaften, Sport- und Kulturorganisationen, sie alle wissen, was die Presse im politischen Kampfe unserer Zeit bedeutet. Arbeiter, Angestellte und

Beamte lesen in Deutschland millionenfach die sozialdemokratische Presse, und wir wissen, daß sie auch in stürmischen Zeiten ihrer Presse treu bleiben. Diese Treue aber allein genügt heute nicht. In politisch erregten Zeiten ist dringend notwendig, daß die sozialdemokratische Presse eine immer größere Ausbreitung im Reiche findet.

Jeder Leser und jede Leserin sollen sich verpflichtet fühlen, überall zu werben.

Eure Zeitung ist eure Waffe

Sie will euch die Mittel in die Hand geben, die notwendig sind, den politischen Gegner geistig zu bekämpfen. Wenn wir die kommenden schweren politischen Kämpfe erfolgreich bestehen wollen, dann muß jeder Leser und jede Leserin sich verpflichtet fühlen,

täglich für unsere Ideen zu werben und sich für sie einzusetzen. Gerade die letzten großen Kämpfe und jeder neue Tag beweisen es, daß die politischen Gegner mit ihrer Propaganda von Mund zu Mund die Lüge und Niedertracht in unbegrenztem

Maße betreiben. Was die arbeiter- und staatsfeindliche Presse an Lüge und Gemeinheit nicht zu veröffentlichen wagt, das sehen die nationalsozialistischen Verleumder durch Agitation von Mund zu Mund in die Welt. Hier müssen wir eingreifen!

Es gilt, jeder Lüge, jeder Verleumdung, jeder Niedertracht, die wir auf Straßen und Plätzen, auf Straßenbahnen und anderen Verkehrsmitteln oder sonstwo hören, ruhig aber entschieden entgegenzutreten. Wenn nicht die Freiheit und Menschenwürde der Arbeiterklasse Deutschlands in einer Flut von Lügen erstickt werden sollen, dann muß dieser Kampf aufgenommen werden. Er ist aber nur möglich, wenn wir über das notwendige politische Wissen verfügen. Dieses Wissen zu verbreiten, bemüht sich Tag für Tag die sozialdemokratische Presse. Sie ist es, die klar und entschieden die politischen Dinge unserer Zeit betrachtet und beleuchtet und in sozialistischer Auffassung den Kampf der deutschen Arbeiterklasse führen hilft.

Vergeht nicht, daß die Nationalsozialisten ihre „Erfolge“ der lügnerischen und verleumderischen Propaganda zu danken haben. Die Zahl ihrer Mandate und die Zahl ihrer Wählerstimmen sind ja nicht das Ergebnis einer anständigen politischen Arbeit, sondern sie sind das Ergebnis einer unwarahren Propaganda, der wir die Wahrheit entgegenstellen müssen.

Eure Zeitung ist eure Waffe! Die Zeiten müssen vorbei sein, in denen Arbeiterfamilien noch Zeitungen lesen, die den arbeiterfeindlichen Nationalsozialismus nicht bekämpfen. Und es muß gesagt werden, daß fast die gesamte „bürgerliche“ Presse nichts tut und nichts getan hat, die nationalsozialistischen Arbeiterfeinde zurückzuschlagen.

Im Gegenteil: wohin wir sehen, unterstützt die „bürgerliche“ Presse den Nationalsozialismus, macht sie Propaganda für Hitler und seine Kumpane und denkt nicht daran, für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit im politischen Kampf einzutreten.

Diese Presse hat nicht den Mut, für Recht und Freiheit einzutreten! Sie hat immer nur darauf hingearbeitet, die Sozialdemokratie, ihre Führer und ihre Massen zu verleumden, herabzusetzen und in der politischen Arbeit zu schädigen. Den Erfolg der Haltung dieser „bürgerlichen“ Presse haben nicht die bürgerlichen Parteien zu verzeichnen, den hat vielmehr die nationalsozialistische Partei eingesteckt. Was diese „bürgerliche“ Presse getan hat, hat Adolf Hitler geerntet! Kein ehrlicher Republikaner und Sozialist kann ohne Schaden auf die sozialdemokratische Zeitung verzichten.

Gerade auch in den kommenden Sommermonaten, die wieder folgenschwere politische Entscheidungen bringen können, ist eine zuverlässige und richtunggebende Zeitung nötiger denn je. Darum muß man zu allen Zeiten das sozialdemokratische Blatt halten und dafür werben.

Wer das klar erkennt, weiß die Bedeutung der Presse wohl zu schätzen. Sie ist nach wie vor die große politische Macht, die die öffentliche Meinung beeinflusst und die Politik mitbestimmt. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß wir für die sozialdemokratische Presse werben, wo immer sich eine Gelegenheit bietet.

Möge überall die Aufforderung Wiederhall finden, die alle Gewerkschaftsführer Pommerns an die Arbeiter, Angestellten und Beamten gerichtet haben, nämlich: die sozialdemokratische Presse zu abonnieren. Es heißt in der pommerischen Entschliessung:

„Um das Lügengebäude aller Gegner von rechts und

links zu zerstören, ist verschärfte Aufsichtungsarbeit erforderlich. Hierzu ist das berufenste und geeignetste Mittel die sozialdemokratische Arbeiterpresse. Jeder organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte ist im eigenen Interesse verpflichtet, die für seinen Wohnort zuständige sozialdemokratische Zeitung zu abonnieren.“

Dieser Ruf darf nicht nur für Pommern Geltung haben, er muß in das ganze Reich dringen und alle sozialdemokratischen Wählerinnen und Wähler an ihre Pflicht gemahnen, die sozialdemokratische Arbeiterpresse zu lesen. Nur so bekommen wir genügend politisch geschulte Werberinnen und Werber, die auch in schwerster Zeit in

aller Öffentlichkeit ihre Organisationen verteidigen, die sie unter eigenen Opfern ohne Unterstützung privatkapitalistischer Einrichtungen geschaffen haben. Wir verteidigen unser eigenes Werk — Hitler aber steht im Dienste aller Arbeiterfeinde und hat darum die Aufgabe aller Kräfte, die einen wahren und freien Volksstaat zu fürchten haben, die niemals wieder an die Macht kommen, wenn ihnen Hitler nicht dazu verhilft.

Wir kämpfen gegen diese alten Kräfte einer zusammengesprockenen und verderblichen Vergangenheit und werden nie erlahmen in unserer politischen Aufklärungsarbeit.

Verhelft der Wahrheit zum Siege durch die sozialdemokratische Presse!

Halber Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gesendet unentgeltlich fernmündlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktionen und Druckerei: Halberstadt, Dampplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Raul Weber, O. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Arthur Wolfenbühler, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Meldeamt und Zentrale Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonne oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Stellagen 10 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgeben ist bei Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachkonto Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigenwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 131

Dienstag, den 7. Juni 1932

7. Jahrgang

Reichstagswahl am 31. Juli.

Der Reichspräsident hat am Montag durch Verordnung den Termin für die Neuwahlen des Reichstags am Sonntag, den 31. Juli, festgelegt.

Wenn die Reichsregierung entgegen ihren anfänglichen Absichten den spätest zulässigen Termin für die Neuwahlen gewählt hat, so hat das keine bestimmten Gründe. Die Herren sind sich ihrer Sache sicher, daß sie neuerdings auf die Spitzengruppe der Mitte, wie des Landvolks, die Deutsche Arbeiterpartei und die Wirtschaftspartei in ihre Rechnung einplanen. Ihnen soll durch die hinauschiebung der Wahl bis zum 31. Juli die Möglichkeit gegeben werden, sich nach einer zu erwartenden Verhandlung über ein gemeinames Vorgehen agitatorisch noch genügend auswirken zu können. Als für diese Zugeständnisse haben sie sich für den Fall, daß sie im neuen Reichstag Mandate erlangen, von vornherein an die Regierung der Hitler-Barone versetzen müssen! Aber was nützt, wenn die Rechnung der Nazi-Barone sich als falsch erweist und sie in der Minderheit bleiben? In diesen Fällen — so bemerkt die sozialistische Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am Montag — wird überlegt werden müssen, ob eine neue Auflösung des Reichstages herbeigeführt wird. In der Tat spielen die gegenwärtigen Machhaber mit einem derartigen Gedanken. Nach der Reichseröffnung kann das Parlament nur einmal aus dem gleichen Grund aufgelöst werden. Man hat deswegen ein Misstrauensvotum des neuen Reichstags von vornherein gemampft zu sein, den verfallenen Reichstag mit der Begründung auflösen lassen, daß er dem Volkswillen nicht mehr entspricht. Damit haben sich die Nazi-Barone für den Fall, daß ihnen das Misstrauen in dem neuen Parlament ausgesprochen wird, die Hintertür für eine nochmalige Auflösung offen gehalten. Ob der Reichspräsident auch dieses Spiel mitmachen wird?

Wir sind gerüstet!

Wahl-Auftakt in Berlin.

Berlin, 7. Juni. (Gf.)

Die Berliner Sozialdemokratie hielt am Montagabend im Saal Friedrichshain eine Funktionärkonferenz ab, die einen wichtigen und glänzenden Verlauf nahm. Reichstagsabgeordneter Dr. Rudolf Breitscheid und Landtagsabgeordneter Ernst Heilmann sprachen über „die gegenwärtige politische Situation und die Aufgabe der Arbeiterklasse“. Seit der Revolutionstag war noch keine Funktionärversammlung so überfüllt wie die von gestern abend im Saalbau Friedrichshain, ein Zeichen, daß die Berliner Arbeiterbewegung die Bedeutung des bevorstehenden Wahlkampfes erkennt und reiflos mobil gemacht hat. Der Riesenlauf vorbrechend voll. Auch die Emporen waren überfüllt, und bis weit über die Balkone hinaus staute sich die Menge. Kampfgelb und Zuerst charakterisierte die Verammlung.

Breitscheid

führte im wesentlichen aus: Mit dem Parlament ist eine unumkehrbare Komödie gespielt worden. Nur der äußerliche parlamentarische und verfassungsmäßige Schein ist bei der Betrauung des Herrn von Papen gewahrt worden. Die Schuld daran, trifft nicht den Reichspräsidenten, sondern die unverantwortlichen Ratgeber hinter ihm. Die Männer hinter den Kulissen, die seit Wochen die neue Regierung vorbereiteten. Die Querebieren gehen aus vom Großgrundbesitz, der immer höhere Zuschüsse aus der Diktate erziehen wollte, von den Junkern, die durch Gebührentragung ihre Schulden los werden wollten und den Industriellen, die alte Aktien der Krise auf die Schulden der Arbeiterklasse zu legen planten. Die bisherigen Taten der Regierung schaffen kein Vertrauen. Sie hat den Reichstag aufgelöst, weil sie nicht den Mut hatte, vor das Parlament zu treten. Nach sehr langen Überlegungen hat sie jetzt den Termin der

Neuwahlen auf den 31. Juli

festgelegt. Nun, wir Sozialdemokraten waren und sind zu jedem Zeitpunkt bereit. (Stürmischer Beifall). Von uns aus kann in 14 Tagen gewählt werden. (Erneute Zustimmung). Aber auch der frühe Zeitpunkt ist uns recht. Die Regierung wird sicher mangelhaft tun, was wir vermeiden können. Ihr Kampf richtete sich gegen die Notverordnungsfrist und

er beginnt mit einer neuen Notverordnung.

Wir werden Sie daran sehr fröhlich erinnern. Wir wissen noch mehr von dieser Regierung.

Sie ist antizipal bis auf die Knochen.

Schon der längere Zeit hat Herr von Papen seine Ablehnung aller Tarifverträge und seinen unregelmäßigsten kapitalistischen Standpunkt bargelegt. Die Regierung spricht vom „Wohlfahrtsstaat“.

Meint sie den Wohlfahrtsstaat, der Millionen und Abermillionen

der Industrie zugeschuftet hat, der Millionen und Abermillionen dem Großgrundbesitz gab, der Millionen und Abermillionen für die Fürstenabfindungen hatte, nein

nur die Arbeitslosen, die Kranken, die Invaliden will man entzählen.

Man sagt, daß man mit der ganzen Welt Frieden haben wolle. Das ist sehr schön, aber wie will es die Regierung von Papen? Wir wissen es aus dem Herrncoll: Man will eine

Verständigung mit Frankreich und Polen gegen Sowjetrußland. Man scheint aber nicht zu wissen, daß es keinen Arbeiter gibt, der, wie er auch zu Sowjetrußland steht, einen solchen antirussischen Abenteurer seine Zustimmung geben würde. (Minutenlanges Beifallsrauschen).

Kein Wort sagt man in dem Aufzug von den 6 Millionen Arbeitslosen.

Kein Wort zur Sanierung der bankrotten Gemeinden. Auch unter den Nachläßern Hitlers gibt es Arbeitslose. Trotzdem hat man für sie nichts übrig. Wie steht Hitler zur Regierung von Papen? Ich bin überzeugt, daß

Herr von Schleicher nicht ohne Hilfe gehandelt hat.

Es besteht ein Einverständnis über den Wahltermin hinaus. Der große Kampf beginnt nach den Wahlen, wenn die Regierung sich stark genug fühlt, das Parlament zu vertagen. Protektoren haben für Hitler gekämpft, damit eine Hand voll Barone regiert. Das müßte genügen, um Arbeit zu schaffen. Was gehen in dem Kampf in dem Gesicht unserer Kraft zu schaffen. Wie steht Hitler zu dem Schanze zu schlagen. Unser der Sieg trotz allem! (Stürmischer langanhaltender Beifall).

Heilmann,

der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion, teilte zum Beginn seiner Ausführungen mit, daß bisher kein Vernehmen nach Herr von Papen, der neue Reichstagsler, Nationalsozialisten und Zentrumsteute bereits eingeladen habe, um gemeinsam mit ihnen die Regierungsbildung in Preußen zu besprechen.

Nun, so betonte Heilmann, wenn sich Nazis und Zentrum vorher nicht finden. — mit Herrn von Papen werden sie bestimmt nicht einig werden.

Brüning wehrt sich.

Gegen falsche Darstellungen der Hitler-Barone.

Brüning und die übrigen Mitglieder der früheren Reichsregierung veröffentlichten folgende Erklärung:

„Die neue Reichsregierung hat in ihrer Eintrittserklärung schwere Vorwürfe gegen die bisherige Regierung erhoben. Der fadenscheinigen Auseinandersetzung vor dem Reichstage hat sie

wenn wir auf die verdunkelten und treten.

versicherungen barkeit hinausgeführt und nation angepaßt.

ei Jahren fand das ebende Schuld sich von Monat zu die für das durch bische Deutschland einer Zeitpanne, in 31 Milliarden Dof

en Kulturwelt

Regierung einer Regio

Wirtschaft von dies

n Jahren entweder der neue Schuf

schlich falsch und mußte Sanierung

Wirtschaft und zahl

bersticht unter Auf

führt werden.

1930-32 die Aus

Sozialversicherun

Wer ist denn eigentlich dieser Herr von Papen?

Eine Epilode aus einer preussischen Vergangenheit. Vor zwei Jahren bemühte sich der Herr beim Ministerpräsidenten Braun für nachdrücklich um die Stelle des preussischen Gesandten in London. Das wäre allerdings die geeignete diplomatische Wirkungskategorie für ihn gewesen. Seine Ernennung ist nicht am Widerspruch des SPD. gescheitert, seine eigene Partei hielt nichts davon.

Die Haltung der Nazis bei den Vorgesprächen zum Umsturz der preussischen Staatsregierung konnte einen Hund jammern. Ein solcher Grad von Gehärdetum ist im politischen Leben Preußens noch nicht dagewesen.

Was sie als ihr Programm herausstellten,

waren in der Hauptsache drei Dinge, die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, strengere Beobachtung der Autarkie (in Preußen versteht sich) und die Einführung einer neuen Währung auf der Grundlage der Federbeschriftungstheorie, die bekanntlich eine Veränderung des Geldwertes ohne Deflation bedeutet. Das diese Forderungen unerfüllbar waren, mußten die Nazis selbst und zu waren sie froh, daß die Reichstagsauflösung kam und sie der Mühe und Barmherzigkeit entoben waren, selbst schon die preussische Regierung zu übernehmen.

Wie sieht es denn in Preußen aus?

Der Etat ist durch den Verkauf der Reichsbank an das Reich für 100 Millionen in Ordnung gebracht worden. Morgen sollen die Verhandlungen wegen der Übernahme stattfinden. Wir wären nicht überrascht, wenn diese Verhandlungen scheiterten und wenn die erste Handlung der neuen Reichsregierung darin bestünde, daß sie Preußen diese 100 Millionen Mark schuldig ließe.

Dadurch könnten so schon der Preußenregierung Samierigkeiten bereitet werden, aber die Zeit noch am liebsten die Regierung Braun-Seringer wird auch beim milien, wo sie das zur Beseitigung des Etats notwendige Geld herbeikommt. Wenn die Reichsregierung Preußen verlassen lassen würde, dann, erklärte Heilmann, unter dem stürmischen Beifall der Versammlung.

Siebt uns immer noch eine preussische Politik,

die gegen den Terror während des Wahlkampfes mit den aller unterschiedensten Mitteln aufzutreten wird. Die erste Frage, über die die neuen Ränder Verhandlungen mit Frankreich anknüpfen, bezieht sich auf die Erlaubnis für den Reichswehrminister von

um mehr als 6 Milliarden Mark gefordert.

Das sind nicht „schwache Ansprüche“, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darstellt. Die tatsächliche „Anspaltung an die Armut der Nation“ ist weitestgehend erfolgt und in dem Staatsfall jedes Einzelnen fühlbar geworden. Die Regierung hat der Gesamtheit des Volkes Opfer zugemutet, um in den außerpolitischen Verhandlungen fest Stand zu bekommen in dem Kampfe gegen die Reparationslasten und zur Überwindung der Großwirtschaftskrise. Das ist nach dem Urteil aller Sachverständigen in großem Ausmaß erreicht worden. Dabei wurde

die Währung trotz aller Stürme sicher behauptet,

dabei hat sich die schwebende Schuld und langfristige Schuld des Reiches nicht vermehrt.

Das Kabinett Brüning ist aus dieser Arbeit herausgerissen worden, als es die Vorbereitungen für die Sicherung des Staatsjahres 1932-33 für Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen beendet hatte. Gleichzeitig waren die finanziellen und technischen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600 000 Arbeitslosen in Hofflandarbeit und freiwilligen Arbeitsdienst Arbeit und Arbeit zu verschaffen und in einem umfassenden Beschäftigungsplan weiteren Volkseisenbahnplanung und Lebensnotwendigkeit auf eigener Scholle zu erfüllen. Durch das Scheitern dieser Pläne ist der Ablauf des Sanierungsmarktes in einem entscheidenden Augenblick jah unterbrochen.

Diese Tatsachen sprechen mit unerlöschlicher Klarheit gegen die Behauptungen der neuen Regierung.

Wir haben nicht nur „eine Bilanz gefordert“, sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage tatsächlich gezogen und dem deutschen Volke in aller Offenheit vorgelegt.

Wir haben kein Trümmerspiel geschaffen,

sondern unter schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen

die Grundlagen für neues Werden gelegt.

Es wird Aufgabe des Landes sein, darüber zu wachen, daß die von uns geleitete Arbeit bei der Verwirklichung der Demokratie und so weitergeführt wird, wie es die Wohlfahrt des gesamten Volkes und nicht das Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen fordert.“